

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Preis pro Nr. 27

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Einzelhefte 10 Pf. Der beste Wirt, der die Spangenberg Zeitung für alle, Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abdr.: Zeitung.

Anzeigen werden in der Spangenberg Zeitung am hohen (Preis) Seite oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entfallen Rabatte. Reklamen kosten pro Seite 10 Pf. Verbandsbeiträge für Klagen, Entschädigungen und Befreiungen ausgenommen. Annahmehonorar für Offerten und Aufträge beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 47

Sonntag, den 16. April 1933

26. Jahrgang.

## Schutz des Einzelhandels

Umbau der Steuer- und Finanzwirtschaft

### Das Lied des Lebens

Die vereinigten sich geschichtliche Erinnerung, symbolische Kraft und äußere Wirklichkeit so eng miteinander wie in den Dichtungen. Es ist gleichsam, als wolle sich alles verbinden, um gegen Pessimismus und Kleinland den Sturm zu laufen, um uns, durch schmerzliche Erfahrung und bittere Enttäuschungen versagte und entmutigte Menschen dem himmelstürmenden Rhythmus des Liedes vom Leben zu unterwerfen. Jedes Blättchen an Baum oder Strauch, das seine Hülle gelprengt und nun sein hartes Grün entfaltet, jede Frühlingsblume, Vorboten künftiger Blütenpracht, jeder Vogel, der, aus südlichen Ländern in die nordische Heimat zurückkehrt, seine Stimme erhallen läßt, jedes Samen Korn, das die Erde durchbricht — alles kündigt die Botschaft von der auferstandenen Natur nach langem Winterschlaf, alles legt Zeugnis ab von dem wiedererwachten Leben nach langer Todesnacht. Es geht ein befehlendes Rauschen durch deutsche Wälder und Fluren, das wir überall zu vernehmen meinen: „Nun armes Herze sei nicht bang, nun muß sich alles, alles wenden!“

Der Dichter R. E. Knodt hat einmal gesagt: „Ein Ton vom Tod — ein Lied vom Leben!“ So ist auch das Lied unseres Lebens, ein Lied, das hell und frei von dem Ton, den der Tod darin anschlägt. Erst vor wenigen Tagen, am Karfreitag, ist uns diese Erkenntnis mit zwingender Gewalt wieder zum Bewußtsein gekommen, als wir unter das Kreuz Jesu Christi traten und seines Lebens und Sterbens gedachten. Auch der Heiland der Welt, aus Gott geboren, konnte nicht dem Todeslos entkommen, auch er mußte den bitteren Kelch trinken, der jedem vorbehalten bleibt, der einmal hier auf Erden gelebt.

Und nun ist es Ostern geworden, strahlend erhebt sich die Osterlilie am Firmament, heller als sonst laden die Osterlilien ins Gotteshaus. Jubelnd und frohlockend dringt die Botschaft an unser Ohr: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ — „Der Tod ist verurteilt in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel, Höle, wo ist dein Sieg?“ Das ist ein anderes, ein neues Lied des Lebens, in dem der Tod nicht mehr mitklingen darf, das Lied vom ewigen Leben in der Herrlichkeit Gottes. Im Vergleich hierzu ist unser irdisches Dasein nur ein schwacher Abglanz, nur eine kurze Prüfung und Vorbereitung. Jedoch, das Lied, das jenes ewige Leben kündigt, vermögen wir nicht mit unseren Sinnen wahrzunehmen, das richtet sich an unser Innerstes und läßt verborgene Seiten unserer Seele mitklingen in überirdischer Freude und heimlichem Sehnen nach der ewigen Heimat.

Eine unerlässliche Voraussetzung bedingt aber die Osterbotschaft, um in uns wirksam zu werden, das ist der Glaube. Es sind derer nicht wenige, die heute mit Goethes Faust sprechen: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Sie möchten alle, ach so gern, glauben, aber sie können es einfach nicht mehr. Wir müssen unumwunden zugeben, unser materialistisches Zeitalter hat ungeheure Verirrungen und Verwirrungen in vielen Menschen-seelen angerichtet. Diejenigen, die einst das Wort „Macht“ auch das Leben hier bequem, kein Jenseits gibt, kein Wiederleben“ als Lebensweisheit priesen, haben in unzähligen Menschenherzen Ewigkeitswerte vernichtet, haben die Quellen verschüttet, aus denen der Mensch allein die Kraft zu einem wahren und starken Leben schöpfen kann. Sie werden sich vor Gott dafür verantworten müssen, daß sie Menschen-seelen den Weg zu Gott und zur eigenen inneren Erleuchtung und Befreiung verperlt haben. Der fehlende Glaube an ein jenseitiges, ewiges Leben zerstört im Menschen alle Ideale und jede Regung seines besseren Ichs. Die Auswirkungen einer materialistischen, von jedem Ideal losgelassenen, Weltanschauung haben wir in vielen schmerzlichen Jahren am sittlichen, kulturellen und politischen Niedergange unseres deutschen Volkes erleben müssen. Da heißt es nun Umkehr halten für uns und unser Volk. Wir müssen die Seelen frei machen von den Schlägen atheistischer und materialistischer Zerklebung, damit wir wieder zugänglich werden dem christlichen und deutschen Ideal, die einst unser Volk großgemacht haben und unseren Vätern eine Brücke waren für ein, in Gott geführtes, friedhaftes Leben.

Der Anfang hierzu ist gemacht. Das deutsche Volk hat in diesen Wochen und Monaten eine Erneuerung, eine nationale und sittliche Auferstehung erlebt, die eine Umkehr auf dem bisher verfolgten Wege bedeutet. Es hat sich frei gemacht von finsternen Mächten, die nicht nur kein Herz sondern auch seine Seele zu verderben trachteten. Ein Ton vom Tod schwingt über Deutschland, drohend und lösend mit jedem Tag. Aber der Lebenswille des deutschen Volkes hat diesen Ton und damit den nationalen Tod überwunden, und nun jauchzt das Lied vom Leben zum Licht empor. Deutschland will und muß leben, da es noch eine heilige Mission zu erfüllen

hat. Die dunklen Mächte dürfen nicht Macht über es gewinnen. Dem nationalen Tod ist ein sieghaftes Erwachen gefolgt und nun klingt das Lied vom Leben in Deutschland und weckt alle Schläfigen und Matten, alle Zweifelnden und Unentschlossenen zu neuem Wollen und nationaler Tat.

Die geschichtliche Erinnerung an den Tag der Auferstehung Jesu wird zu der symbolischen Kraft des Gedankens, daß auch wir dadurch von der Macht des Todes erlöst und zu ewigem Leben berufen sind. Diese Tatsache wird irdisch veranschaulicht durch das Erwachen in der Natur. Damit erleben wir schon hier auf Erden die Auferstehung und Neuerndung unseres inneren Menschen, und über aller Not, aller Sünde und allem Tod klingt das Lied des Lebens, des ewigen Lebens in Gott.

### Zum Geburtstag des Kanzlers

Aufzug zum 20. April.

Berlin, 14. April.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgenden Aufruf: „Der Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April wird dem Wunsch des Führers entsprechend ohne prunkvolle Festlichkeiten begangen, die dem Charakter seiner nationalsozialistischen Bewegung und der Not des deutschen Volkes nicht entsprechen. Im Sinne des Führers aber ruft die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei alle besitzenden Schichten in Sonderheit alle Arbeitgeber, Unternehmer, Landwirte, Geschäftsleute usw. zum freudigen Geben auf!“

Am 20. April soll niemand in Deutschland Hunger leiden. Am 20. April muß jeder Besitzende in Deutschland nach bestem Können Not lindern! Es soll das deutsche Volk der Welt den Sozialismus der Tat zeigen. Hitlers Geburtstag, ein Tag der Freude. Unter Leitung der NSDAP werden Sammelstellen eingerichtet, die Lebensmittel und Geld in Empfang nehmen. Die Spender werden in Listen vermerkt und erhalten Quittungen. Die Verteilungsstellen geben allen bedürftigen Volksgenossen den auf sie entfallenden Anteil gegen Erwerbslosenausweis usw. Genaue Anweisungen erfolgen noch durch die Presse und den Rundfunk.

### Appell des Knäthäuerbundes

zum Feiertag der nationalen Arbeit.

Berlin, 14. April.

An alle ihm angeschlossenen 30 000 Kriegervereine richtet der Vorstand des Deutschen Reichsriegerbundes Knäthäuer die Aufforderung, sofort in Ausführung der Anweisung des Ministeriums für Propaganda mit den örtlichen Stellen zur Durchführung des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai in Verbindung zu treten.

Der Bundesvorstand fordert, daß ausnahmslos alle Vereine mit ihren Fahnen antreten und kein Mann seiner Drei-Millionen-Organisation an diesem Tage in der Reihe der deutschen Front fehlt.

### Beurlaubte Hochschulprofessoren

Neuordnung der preussischen Hochschulen.

Berlin, 14. April.

Nachdem durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die geistliche Handhabung zur Säuberung der Beamtenschaft auch an den Hochschulen gegeben worden ist, wurden durch den Reichskommissar für das preussische Kultusministerium Rast zunächst folgende Hochschulprofessoren mit sofortiger Wirkung beurlaubt:

Professor Bonn, Handelshochschule Berlin, Professor Tönnies, Breslau, Professor Dehn, Halle, Professor Feiler, Handelshochschule Königsberg-Pr., Professor Heller, Frankfurt a. M., Professor Horkheimer, Frankfurt a. M., Professor Kantorowicz, Bonn, Professor Kantorowicz, Kiel, Professor Kelsen, Köln, Professor Ledderer, Berlin, Professor Löwe, Frankfurt a. M., Professor Löwenstein, Bonn, Professor Sinzheimer, Frankfurt a. M., Professor Tüchler, Frankfurt a. M.

Es ist selbstverständlich, daß es sich hierbei lediglich um eine erste vorläufige Maßnahme handelt, und eine ganze Reihe weiterer Beurlaubungen usw. bevorstehen, sobald das Gesetz gemäß den Ausführungsbestimmungen in allen Einzelheiten an den Hochschulen angewendet werden kann.

### Numerus clausus für jüdische Studenten

Wie verlautet, ist damit zu rechnen, daß das Reichskabinett bereits in seiner nächsten Sitzung, also am Mittwoch kommender Woche, eine im Reichsinnenministerium ausgearbeitete Vorlage verabschieden wird, die den numerus clausus für die Zulassung jüdischer Studenten zu den deutschen Universitäten und Hochschulen festsetzt. Es ist daran

gedacht, in Zukunft jüdische Studenten nur noch innerhalb einer bestimmten Quote zu den Hochschulen zuzulassen, entsprechend dem prozentualen Anteil der Juden in der Gesamtbevölkerung.

### Arbeitsbeschaffungsplan abgewieft

Berlin, 14. April.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist das Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung jetzt mit mehr als vier Fünfteln abgewieft worden. Insgesamt sind bereits 410 Millionen Darlehensanträge von den beteiligten Gesellschaften bewilligt.

### Schutz des Einzelhandels

Umbau der Steuer- und Finanzwirtschaft.

Berlin, 14. April.

Der neue Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, gewährt einem Vertreter des „Zeitungsdienstes“ eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, daß mit der Beseitigung der Steuererlässe und mit der Komplexifizierung des Steuerrechts Schluss gemacht werden müsse. Die Steuern müßten sozial gerecht und wirtschaftlich tragbar sein.

Steuererhöhungen, die geeignet sein könnten, eine neue Belastung der breiten Masse des deutschen Volkes herbeizuführen und kaufkraftschmälernd zu wirken, seien nicht geplant. Gegenwärtig befinde sich ein Gesetz zum Schutze des mittelfständischen Einzelhandels in Vorbereitung. Danach werde eine Mittelfständische Steuer, die auf Warenhäuser und Zweigstellen umgelegt werde, einheitlich für das gesamte Reich eingeführt werden. Diese Steuer, die nach dem Umsatz bemessen sei, werde sämtliche Warenhäuser und Filialbetriebe so treffen, daß ihre wirtschaftliche Vormachtstellung im Interesse des Mittelstandes gebrochen werde.

Es sei selbstverständlich, schloß der Staatssekretär, daß die kommende große Steuerreform eine gerechtere Verteilung der Steuern und Lasten bringen werde. Leidtragende werde dabei sein, die Kaufkraft der Gesamtheit der wertvollen Massen unseres Volkes zu haben. Die Erhöhung der Kaufkraft durch steuerpolitische Maßnahmen werde sich insbesondere in Preisentfaltungen äußern, für die durch diese Maßnahmen die notwendigen Voraussetzungen geschaffen würden.

### Erweiterung der Landhilfe

Landhelfer bis zum 25. Lebensjahr.

Berlin, 14. April.

Im letzten Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung war darauf hingewiesen worden, daß die Landhilfe in der Landwirtschaft außerordentlich großes Interesse gefunden habe, jedoch das Angebot an Helfern verhältnismäßig gering sei. Der Präsident der Reichsanstalt hat nunmehr

die Landesarbeitsämter angewiesen, die Altersgrenze der Landhelfer ohne Einschränkung bis zum 25. Lebensjahre auszuweiden.

Wohlfahrtsverbände, die bisher nur vermittelt wurden, wenn die Unterhaltungs-gemeinde sich bereit erklärte, den erforderlichen Beihilfebetrug zu zahlen, können von jetzt ab auch ohne diese Erklärung vermittelt werden.

### Bacelli bei Papen und Göring

Rom, 13. April.

Kardinal Staatssekretär Bacelli hat die Besuche des Vizekanzlers von Papen und des Reichstags- und preussischen Ministerpräsidenten Göring im Auftrage des Papstes erwidert.

Vizekanzler von Papen hat bei seiner Privataudienz dem Papst ein Brustkreuz überreicht, das Papst Urban VIII. trug und das Herr von Papen vor einiger Zeit in einer Sammlung gefunden hat.

Gesichtlich eines Empfanges der deutschen Pressevertreter erklärte Vizekanzler von Papen, sein Besuch im Vatikan hätte lediglich den Charakter einer persönlichen Fühlungnahme getragen, die, wie er hoffe, für beide Teile besonders im Bezug auf das Verhältnis zur Kurie und den Zielen der nationalen deutschen Regierung nützlich sein werde.

Auf seine Besprechungen mit der italienischen Regierung kommend bezeichnete Vizekanzler von Papen den Entwurf Mussolinis für den Viererpakt als eine geniale Konzeption. Er hoffe, daß man im Laufe der Verhandlungen wieder auf die ursprüngliche Konzeption zurückkommen werde, was im Interesse der europäischen Politik außerordentlich zu begrüßen wäre.



# Alles für Deutschland!

Auftrage des Reichsinnenministers Dr. Frick. — Der systematische Aufbau beginnt.

Berlin, 15. April.

Reichsinnenminister Dr. Frick richtete im Tonfilm folgende Ansprache an das deutsche Volk:

Der überwältigende Wahlsieg des 5. März hat den ersten Teil der nationalen Revolution abgeschlossen. In einer machtvollen Willensleistung hat das deutsche Volk den Führer zur Freiheit, Adolf Hitler, beauftragt, das schwere Werk des Wiederaufbaus in Angriff zu nehmen.

Diese Arbeit hat an jenem denkwürdigen 21. März, dem Tage des Frühlingsanfangs, begonnen. Nicht umsonst hat die Reichsregierung als Ort für den ersten Zusammentritt des neu gewählten Reichstages die Garnisonkirche in Potsdam gewählt. Potsdam — die Stadt, von der Preußens Größe einst ihren Ausgang nahm, sollte ein Symbol sein und sollte dem Volk verkünden, daß die Tugenden, die einst Preußen stark und frei machten, auch für die Arbeit der Regierung der nationalen Revolution als Richtschnur zu gelten haben.

Eiserne Sparsamkeit, Einfachheit und Sauberkeit in der Verwaltung, reifliche Hingabe an Volk und Staat, treueste Pflichterfüllung auch im kleinsten, unbändiger Wille zu Wehrhaftigkeit und Freiheit, heiße Liebe zur Heimat und zum deutschen Volksgenossen, das sind die Grundtugenden, nach denen die Regierung handeln und zu denen sie das ganze deutsche Volk erziehen will.

Die Gesetze und Verordnungen, die in den letzten Wochen vom Reichskabinett verabschiedet worden sind, dienen in erster Linie zur Festigung der Reichsgewalt, zur Gleichschaltung der Länderregierungen und Länderparlamente und zur Reinigung des Verwaltungsapparates. Im großen und ganzen wird diese Aktion in kurzer Zeit beendet sein.

Es beginnt nunmehr der systematische Aufbau, der die volle politische und wirtschaftliche Freiheit des deutschen Volkes zum Ziele hat. Diese Arbeit ist unendlich schwer, und es wird größte Anstrengungen bedürfen, um das hohe Ziel zu erreichen. Die Regierung rechnet dabei auf die tatkräftige Unterstützung des gesamten deutschen Volkes. Nur in der Zusammenfassung aller Volksgenossen in einem einheitlichen kraftvollen Willen zur Selbstbehauptung und zur vollen Freiheit ist der Aufstieg möglich. Wie der Führer, unser Volkstanzler Adolf Hitler, wiederholt betont hat, ist der Reichsregierung jeder zur Mitarbeit willkommen, der sich zu Deutschland bekennt. Jeder, der sich gegen Deutschland wendet, soll wissen, daß er als Feind des Volkes aus der Volksgemeinschaft ausgemerzt wird. Nur wenn Volk und Heimat über alles geht, ist würdig, an der heiligen Aufgabe des deutschen Freiheitskampfes mitzuwirken.

Die Reichsregierung wird den ihr von der Nation am 5. März erteilten Auftrag ausführen und den Willen des Volkes erfüllen. Die Männer, die heute mit und unter Adolf Hitler ihre ganze Kraft dem Aufbau widmen, wollen nichts für sich. Sie wollen nichts sein, als Diener an Volk und Staat. Sie haben nur ein Ziel: Deutschland und nichts als Deutschland.

## Kommissare für die Reichsnachschaffung

Berlin, 14. April.

Im Anschluß an die Bestellung des Senatspräsidenten Thielmann vom Reichsversicherungsamt als Kommissar für die Reichsnachschaffung hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit den Länderregierungen inzwischen aus Mitgliedern der Oberbergämter 10 Kommissare für die Bezirksnachschaffung bestellt.

Den Kommissaren wurden die Aufgaben der Organe übertragen; vorläufig unberührt bleibt die Tätigkeit der Ausschüsse, die für Streit über Versicherungsverhältnisse oder Leistungen zuständig sind. Es sind bestellt worden: a) für die Reichsnachschaffung: Senatspräsident Thielmann im Reichsversicherungsamt; b) für die Bezirksnachschaffung: 1. für die Ruhrnachschaffung: Oberbergat Berninghaus in Dortmund, Stellvertreter: Bergat Buchner in Dortmund. 2. für die Westfälische, Giesener und Niederheinische Nachschaffung: Oberbergat Dr. Röttcher in Bonn. 3. für die Brühler und Siegerländer Nachschaffung: Bergat Dr. Probsting in Bonn. 4. für die Hannoversche Nachschaffung: Bergat Dr. Kaff in Clausthal. 5. für die Hessische Nachschaffung: Oberbergat Professor Schell

## Die Sporckischen Jäger

Roman von Richard Eichenrodt  
Copyright 1931 by Roman Eichenrodt, Leipzig Berlin 30

(4. Fortsetzung.)

Hauptmann Rabenhainer deutete auf den Eingang eines schmalen Gäßchens neben dem ragenen Maffio der alten Orientkirche, der Oberleutnant von Wahlberg nahm unauffällig die Respektstöße seines Vorgesetzten, und sie schritten mit klappernden Säbeln auf dem holprigen Pflaster dem Seeufer zu, zwischen niedrigen Häusern und engen Gäßchen dahin. Nebenmännchen spielten im Rinnstein, hinter blinden Fensterbänken mit kümmerlich blühenden Leontopodiumen saßen blasse Frauen über eine Näharbeit gebeugt, und ab und zu kam aus der geöffneten Haustür das rasende Geräusch einer Strickmaschine oder das taktmäßige Klappen eines Weblutts.

Der Hauptmann Rabenhainer ging, in schwere Gedanken versunken, dahin. Blicke griff er mit einer heftigen Bewegung in den Rodfragen, als müßte er sich Luft machen.

„Schau dich an, es ist einfach schrecklich!“

„Baron, wie meinen Herr Hauptmann?“

„Ach! ... Ach so, ich habe, wie's scheint, wieder mal laut gedacht. Und vergehen Sie, aber ich bin noch ganz benommen. Es handelt sich um eine mehr als ärgerliche Geschichte. Sie spielt schon seit ungefähr zwei Jahren und hat uns einen lieben alten Freund gekostet, ich habe ein wenig vorzeitig viel Leid — mir selbst die Augen gebunden. Vor Gott helfe dem andern, daß er's mit seinem Versprechen genau so ernsthaft nimmt wie ich mit meinem Wort!“

Sie hielten vor einem Hause aus rotem Ziegelsbau, das sich mit seinen zwei Stockwerken inmitten der niedrigen Umgebung ausnahm wie ein Riese unter Zwergen. Ein schmales Vorgärtchen trennte es von der Straße, tanfelnde Kletterrosen mit leuchtend roten Blüten zogen sich um den Zirkel, und in einem der kleinen Fenster hingen kunstvoll gewinkelte Bündel von Seilen neben hängenden Gurtzeugen. Auf einem darüber befestigten Schilde stand in großen gelben Buchstaben: Heinrich Röper, Seilermeister.

In Clausthal, 6. für die Niederschlesische Nachschaffung: Oberbergamtsdirektor Professor Pöcher in Breslau. 7. für die Oberhessische Nachschaffung: Oberbergat Schaefer in Breslau. 8. für die Hallesche, Brandenburger, Mansfelder und Halberstädter Nachschaffung: Oberbergat Dr. Ebel in Halle a. S., Stellvertreter: Oberbergat Hellrich in Halle a. S. 9. für die Süddeutsche Nachschaffung: Bergat Werner in München. 10. für die Sächsische Nachschaffung: Oberbergamtsrat Buchner in Freiberg i. Sa., Stellvertreter: Oberbergamtsrat Sarfert in Freiberg i. Sa.

## Auf der Flucht erschossen

München, 14. April.

Vier im Konzentrationslager Dachau untergebrachte Kommunisten unternahmen einen Fluchtversuch. Da sie auf die Gatt-Rufe der Polen nicht hörten, gab die Polizei Schüsse ab, wobei drei Kommunisten getötet und einer schwer verletzt wurde.

## Kontrolle der Arbeitsämter

In Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Berlin, 15. April.

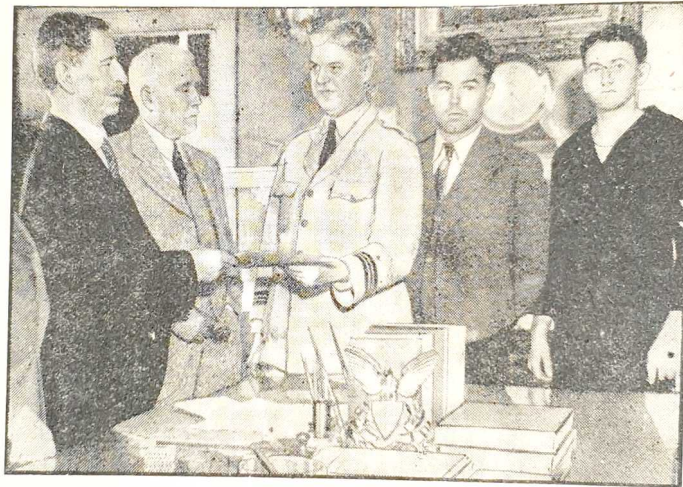
Um die Personalverhältnisse bei allen Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern auf Grund des neuen Beamtengesetzes zu bereinigen, hat der Reichsarbeitsminister als Vertrauensmann der NSDAP, den Hauptabteilungsleiter VI (NSBO) der Reichsorganisationsleitung, Schumann, und als Vertrauensmann des Stahlhelm den Reichssozialreferenten des Stahlhelm und Abteilungschef der wirtschafts- und sozialpolitischen Abteilung im Stahlhelm-Bundesamt, Hildebrandt, beim Reichsarbeitsminister und beim Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berufen.

Unter Mitwirkung der beiden Vertrauensleute sollen die Stellen bei den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern auf Grund der Bestimmungen des neuen Beamtengesetzes geprüft, und, soweit erforderlich, neu besetzt werden. Alle anderen eigenmächtigen Eingriffe in die Stellenbesetzung bei der Reichsanstalt und ihren Organen müssen daher völlig unterbleiben. Sie würden überdies die Fortführung des Geschäftsbetriebes, namentlich die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung, gefährden.

## SPD verzichtet auf Listenaufstellung

Braunschweig, 15. April.

Für die nach dem Gleichstellungsgesetz neu zu bildenden Körperschaften sind von der SPD. Vorschlagslisten weder zum braunschweigischen Landtag, noch zur braunschweigischen Stadtverordneten-Versammlung, noch zu den Kreistagen abgegeben worden.



Die Überlebenden der Akron-Katastrophe. Unser Bild zeigt den 2. Kommandanten der Akron, Wiley, der die Glückwünsche des Staatssekretärs der Marine, Claude Swanson, entgegennimmt. Hinter ihm die beiden gleichfalls geretteten Matrosen Deal und Erwin.

## Anklageerhebung gegen Dr. Gereke

Der Privatsekretär des früheren Kommissars verhaftet. Berlin, 14. April.

Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat die Anklage gegen den früheren Reichskommissar Dr. Günther Gereke und den Verbandssekretär Arthur Freigang erhoben. Gereke wird des Betruges in drei Fällen sowie der Untreue in einem Fall, Freigang der Beihilfe zum Betrug in zwei Fällen und der Beihilfe zur Untreue beschuldigt.

Der Angeklagte Dr. Gereke soll den Vorstand des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, dessen Geschäftsführer er seit dem 1. Juli 1922 war, durch falsche Vorlegungen veranlaßt haben, ihm eine Aufwandsentschädigung in Höhe von etwa 75 000 RM im Jahre 1928 auszusprechen. Er soll ferner durch fortgesetzte unwahre Angaben über die geringe Ertragsfähigkeit der Verbandszeitung „Die Landgemeinden“ den Verband zur Zahlung eines Zuschusses in Höhe von etwa 29 000 RM sowie zur Übertragung der Zeitschrift auf ihn persönlich veranlaßt und dadurch seit dem Jahre 1925 jährliche Einkünfte von etwa 100 000 RM erzielt haben. Schließlich wird ihm vorgeworfen, er habe als Bevollmächtigter des anlässlich der Reichspräsidentenwahl 1932 gebildeten überparteilichen Hindenburg-Komitees durch Sammlungen aufgebracht Wahlgelder von mehreren hunderttausend Mark durch Vorweisung falscher Quittungen in seine Verfügungsmacht gebracht. Dr. Gereke bestritt, unwahre Angaben zur Erlangung der Aufwandsentschädigung und zur Erlangung des Beisizes der Zeitung gemacht zu haben.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung von Dr. Gereke ist dessen langjähriger Privatsekretär, Arthur Freigang, festgenommen worden. Der Verteidiger des ehemaligen Reichskommissars hatte bei der Staatsanwaltschaft I eine Anzeige erstattet, in der dem Sekretär Unterschlagung und Untreue vorgeworfen wird.

In der Anzeige wird erklärt, daß der Privatsekretär beim Landgemeindenverband wie beim Hindenburg-Ausschuß alle Buchungen ausgeführt habe. Dr. Gereke habe sich um die Konten nicht gekümmert, weil er mit Arbeit überhäuft gewesen sei. Wenn Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, so müßten sie in erster Linie dem Sekretär zur Last gelegt werden.

Der Verteidiger Dr. Gerekes hat außerdem einen Antrag auf Festlegung eines Haftprüfungstermins gestellt.

## Engerer Zusammenschluß der evangelischen Kirchen

Berlin, 15. April.

Der deutsche evangelische Kirchenausschuß, das verfassungsmäßige Vertretungsorgan des Kirchenbundes, ist zu einer außerordentlichen Tagung alsbald nach Ostern nach Berlin einberufen, um über einen engeren Zusammenschluß der evangelischen Kirchen Beschluß zu fassen.



Evangelienberg, den 15. April 1933.

## Gedanken zum Osterfest

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ — Ich lebe! Das ist bei allen vier Evangelisten der Abschluss der Geschichte von Jesu Leben, die sie uns erzählen. Das klingt hindurch durch alle Schriften der Apostel, so verschiedenes sie auch sein mögen, darin sind sie eins: wir haben einen lebendigen Herrn! Der gekreuzigte war, ist zu Ostem zum Leben hindurchgegangen. Auf diesem Bekenntnis ist die christliche Kirche aufgebaut worden. Daran haben sich die Gläubigen zu allen Zeiten in Not und Tod gehalten!

Aber wie kommt ein Mensch zu diesem Osterglauben? Wie erlangt er diese Gewissheit? Den Osterglauben kann man nicht mit Gründen der Vernunft beweisen oder andemonstrieren. Der Weg zum Osterglauben führt über Golgatha. Zum Glauben an den Auferstandenen kommt man ohne den Glauben an den Gekreuzigten. Wer das unter dem Kreuz erfahren hat: für mich und meine Sünden ist der Herr gestorben, der steht in seinem Karfreitagstode den Anbruch seiner ewigen Herrlichkeit. Dem ist es über allen Zweifel gewiss, daß dieses Leben nicht im Tode enden konnte, weil es eben ewiges Leben ist; dem klingt die Ostermelodie durch die Seele: Er lebt, wie kann ich traurig sein?

Der Osterglaube ist Ueberwinderglaube, Lebensglaube, Ewigkeitsglaube. Auch über den Gräbern liegt das Leuchten der Hoffnung, auch im Sterben klingt das Lied des Lebens: Er lebt!

Denn neben diesem Wort: ich lebe, steht das andere: ihr sollt auch leben! Wie der Herr selber, so sollen auch die Seinen leben, für sie hat er den Osterieg erlitten. Von ihm kommen die Kräfte zu jedem Kampf, zu jedem Weiden, gegen jede Verführung, zu jeder Pflicht, zu Geduld und Liebe, wie seine Jünger sie beweisen sollen. Osterchristen stehen unter einem Feldherrn, der immer siegreich ist. Das ist die Verheißung, die ihnen der Osterfrühling gegeben hat, und auf die sie sich verlassen können.

Aber der Herr gibt nicht nur eine Verheißung, sondern auch eine Mahnung: ihr sollt leben. — Das Osterfest hat eine dreifache Bedeutung. Es ist die Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi, unserem Herrn. Es besiegelt die geistliche Auferstehung der Christen durch ihren Herrn und in seiner Osterkraft. Du kannst, aber du sollst auch leben! Wie er für dich starb, so sollst du ihm leben! Dein ganzes Leben soll ein Dankopfer für seinen Karfreitagstod sein! Er ist das Leben, und die Lebensfülle, die er hat, gibt er dir in Wort und Sakrament und Gebet, er, der immer bei dir ist! Jesus lebt! Du sollst auch leben!

† Todesfall. Der am Samstag verlorene Privatmann, früherer Landwirt Bernard Sarrazin war der älteste Einwohner unserer Stadt. Herr Sarrazin entstammte einer im Kreise Högler a. d. Weser altstammlichen Landwirtefamilie, in deren Stammhaus er am 24. Februar 1846 zu Brenthausen geboren wurde. Gleich dem großen Teil seiner Anverwandten widmete sich Bernard Sarrazin der Landwirtschaft und erwarb in der preußischen Provinz Posen Grundbesitz. Hier förderte er in jahrzehntelanger Arbeit die Bestrebungen des Deutschtums im Osten, welche schon damals in der Gründung der preußischen Ansiedlungs-Kommission ihren Ausdruck fanden. In selbstloser Weise übernahm Sarrazin mehrere Ämter und erwarb sich das besondere Vertrauen des damaligen Leiters der Ansiedler-Kommission O. B. von Högler. Aus dieser Anstaltsheimat heraus stellte die Familie dem preußischen Staat eine Anzahl Verwaltungsbeamte. Leider sind durch die Abwanderung der deutschen Provinz an Polen viele Familienmitglieder, die vielfach ohne jede Entschädigung nach dem Kriege, ihres Deutschtums willen ausgewiesen wurden, stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach dem Tode des Hl. G. R. Otto Sarrazin, des langjährigen Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, war der nunmehr verlorene Bern. Sarrazin Vetter der Familie und nahm als solcher an der legalistischen Leitung in Högler-Gorvey teil. Mancherlei Schicksalsschläge trafen den hochbetagten Mitbürger heim, doch überwand er sie durch seine aufrichtige Religiosität, die mit seiner Liebe zum Beruf und zur angestammten Heimat die Grundzüge seines schlichten Wesens bildeten. Er ruhe in Frieden!

— Mütterberatung. Mittwoch, den 19. April 1933 in der alten Schule (Rückplatz Nr. 130). Alle Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern sind eingeladen. Beratung unentgeltlich.

△ Kreisführertagung der Turnerjugend des 7. deutschen Turnkreises Oberweser in Kassel am Karfreitag. Der Kreisjugendausschuß hatte zu einer außerordentlichen Führertagung in der Kasseler Jugendherberge einberufen um wichtige Beschlüsse zu fassen, die in den Vorbereitungen für das deutsche Turnfest in Stuttgart und vor allem in dem Umbruch in der Leitung der deutschen Turnerjugend begründet lagen. Kreisjugendwart Ernst Henneberg der aus Kassel in Ferien anwesend war eröffnete die Tagung, die durch eine kurze dem Ernst des Tages angepaßten Morgenfeier und Worten von Bernhard André eingeleitet wurde. Die Erleuchtung der technischen Fragen für Stuttgart, die Jugendturner, und Turnerjugend gingen, nahmen einen kurzen Raum ein. In einem dreitägigen Zeltlager über Pfingsten sollen alle Einzelheiten für Stuttgart durchgearbeitet werden. Das Zeltlager findet am Großen-Stein bei Reichenbach (hiesigen Evangelienberg und Waldappel) statt, am selben Platz an dem in vorigem Jahr das Zeltlager des Kreises seinen Raum hatte. Bernhard André sprach über Turnertum und Volkstum darüber, daß wir in der Turnerjugend mit all unseren Kräften und unserem Sehnen an der Verwirklichung der völkischen Idee Jesus gearbeitet haben, daß wir aber nie von unserem Pfad abwichen, trotzdem der Kampf bitter war, und wir in der Turnerjugend angesendet wurden und wir gegen eine Wand von Stein anrannten. Heute endlich sehen wir Erfüllung unseres Kampfes, Erfüllung durch die nationale Bewegung in Deutschland.

Sprache an der sich Gauvertreter Becker Sommerhausen der früheren Jugendwart des Nordhessengau, Kreisoberturnwart Schnädel, Zula, Rudolf Haarbarg, Kassel, Ernst Henneberg und Bernhard André vornehmlich beteiligten, wurden zwei Entschlüsse gefaßt. 1. Dem genannten Kreisvorstand anzuschreiben seine Ämter zur Verfügung zu stellen und jungen Kräften aus der Turnerjugend Platz zu machen. Als 1. und 2. Kreisvertreter wurden André und Becker vorgeschlagen, deren Aufgabe es ist einen neuen Kreisvorstand zu bilden. 2. An den Vorstand der Deutschen Turnerjugend den Antrag zu stellen, unter allen Umständen den Einbau der nationalen deutschen Turnerjugend in das neue Reich und seine Kräfte und Strömungen zu vollziehen. Rudolf Haarbarg berichtete auf Grund seiner Erfahrungen über den Wehr- und Geländesport. Es soll demnächst ein Lehrgang für den Kreis stattfinden, um den Vereinen zunächst einmal die Grundbegriffe beizubringen. Fritz Kollmann hielt auch im Kreis Umgestaltung des Schriftstums für notwendig die gleichfalls demnächst erfolgen wird. Das Schlußwort Bernhard André's klang aus in das Bekenntnis der Treue für D. T. und Vaterland.

× Schulbeginn am 2. Mai. Der Schulbeginn an den Volks- und Mittelschulen sowie der Beginn des Sommerfesteres an den Pädagogischen Akademien in Preußen ist durch eine Verfügung des Kultusministeriums auf den 1. Mai verlegt worden. Da der 1. Mai ein Feiertag ist, beginnt also der Unterricht am 2. Mai.

× Militärkonzert. Wir verweisen nochmals auf das am 1. Osterfeiertag im Prinz-Luitpold-Saal stattfindende Militärkonzert, ausgeführt vom Musikkorps des 3. (Jäger) Bata. 15. Inf.-Regt. unter Leitung von Obermusikmeister Steinkopf.

Berufsählung am 16. Juni 1933. Das Reichskabinett hat das Gesetz über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung verabschiedet. Die Zählung findet am 16. Juni 1933 im ganzen Reich statt und umfaßt eine Volkszählung, eine Berufszählung, eine landwirtschaftliche und eine gewerbliche Betriebszählung. Die näheren Anweisungen an die Gemeinden zur Vorbereitung des Zählgeschäftes gehen den Gemeindevorständen in den nächsten Tagen von den zuständigen statistischen Ämtern zu.

Neuregelung der Zulassung der Kassendärzte. Im Reichsarbeitsministerium, das bereits die Zulassung von Ärzten zur Kassenzugehörigkeit vorübergehend allgemein wieder gesperrt hat, werden zur Zeit die neuen Vorschriften für die Zulassung vorbereitet. Die Neuordnung wird den Grundgesetzen entsprechen, die für die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums durch Reichsgesetz aufgestellt worden sind.

## Mancherlei Neuigkeiten

Hastbefehl in Sachen Kahn. Wie das Korruptionsreferat im preußischen Justizministerium mitteilt, ist in dem Verfahren gegen den Großindustriellen Kahn von dem Ermittlungsrichter Hastbefehl gegen Kahn, Limberg und Beckmann erlassen worden, und zwar gegen Kahn 1. wegen Betruges und wegen Wechselkreiterei durch die Tochtergesellschaft Algema, 2. wegen Vermögensverschlebung im Ausland durch die Tochtergesellschaft Nemago, 3. wegen Gläubigerbegünstigung, verpöterter Bilanzierung, unübersichtlicher Buchführung, verpöterter Konkursanmeldung und Heherei; gegen die Mitangeklagten wegen Teilnahme und Beihilfe. Alle drei Personen sind in Untersuchungshaft genommen worden.

Wegen Devisenvergehens verhaftet. In dem Devisenstraßverfahren gegen den Rechtsanwalt Sprech und Genossen hat der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte gegen den türkischen Staatsangehörigen, Bankkommissionär Julius Schapira-Charlottenburg, Hastbefehl wegen Teilnahme an Devisenvergehen erlassen. Schapira ist dringend verdächtig, für den flüchtigen Schuldigen Leo Stray für 114.000 Mark Effekten entgegen den Devisenbestimmungen veräußert zu haben. Schapira ist in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Zwölf Gebäude durch Feuer vernichtet. In einem mit Stroh gedeckten Wohnhaus eines Arbeiters in Sagar bei Mustau entstand aus unbekannter Ursache Feuer, das auf mehrere anstoßende, ebenfalls strohgedeckte Gebäude, zum größten Teil Scheunen und Schuppen, übergriff. Insgesamt wurden zwölf Gebäude vernichtet. Zur Bekämpfung des Feuers waren elf Feuerwehren eingesetzt worden, denen es erst nach stundenlangen Bemühungen gelang, den Brand zu lokalisieren. Den Flammen fielen außer Kleinvieh landwirtschaftliche Maschinen und bedeutende Futtermittelvorräte zum Opfer.

Unterhaltungen bei der Badischen Beamtenbank. Wie von der Pressestelle beim badischen Staatsministerium mitgeteilt wird, hat eine Revision bei der Badischen Beamtenbank ergeben, daß in den vergangenen Jahren Unterhaltungen in Höhe von einer Million zum Schaden der Bank verübt worden seien. Insgesamt seien sieben Personen festgenommen worden. Die Einlagen seien nicht gefährdet.

Personenzug fährt auf Rangiermaschine. In der Nähe der Station Plabitz, Kreis Magdeburg, fuhr ein Personenzug mit voller Wucht auf eine stehende Rangiermaschine. Die beiden Lokomotiven wurden stark beschädigt, mehrere Fahrgäste leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Teilnahme einer Schmugglerbande. Die Kriminalpolizei nahm in Saarbrücken insgesamt 25 Personen fest, die einer Schmugglerbande angehörten. Es wurden Waren im Werte von etwa 50.000 Franken vorgefunden und beschlagnahmt.

Dampfer „Najade“ gesunken. Der Reptun-Dampfer „Najade“ ist auf der Reise von Bremen nach Stockholm kurz vor Einfahrt in die Stockholmer Schären gesunken. Er hatte einen Grundstoß erlitten und Wasser in den Maschinenraum bekommen. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Norwegischer Dampfer aufgelaufen. Der norwegische Dampfer „Jordan“ (17.000 Tonnen) ist zehn Kilometer südwestlich von Hongkong aufgelaufen. Ein auf Notsignale herbeigeeiltes Fahrzeug konnte fünf europäische Offiziere aus einem Rettungsboot bergen. Ein Offizier wird vermißt. Man hofft, daß die Mehrzahl der Mannschaften von Fischerbooten gerettet wurde.

Aus dem hohen polnischen

genommene Beigeordnete der Stadt Düsseldorf, Dr. Odenkirchen, in seiner Zelle erhängt aufgefunden.

Der Beigeordnete der Stadt Krefeld, Dr. Beyer, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Dr. Beyer, der seit 1916 in den Diensten der Stadt Krefeld stand, befand sich noch im Amt. Wie von der Krefelder Stadtverwaltung verlautet, sollen dienstliche Verhältnisse nicht in Frage kommen, sondern der Grund zur Tat lediglich in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein. Dr. Beyer zeigte bereits in den letzten Tagen ein sehr bedrücktes Wesen.

## Todesfall des Krankenhausdirektors Ebel

Berlin, 14. April. Der 54 Jahre alte Direktor des Berliner Krankenhauses Mag Ebel, der in Zusammenhang mit den Maßnahmen der Medizinischen Abteilung des preußischen Innenministeriums die zur Aufhebung im großen Standa bei den Krankenhäusern führte, in Schußhaft genommen wurde, hat Selbstmord durch Erhängen verübt.

## Selbstmord eines Generaldirektors

Berlin, 14. April. Der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Eisenbahn-AG, Berlin und Direktor und Generaldirektor der Danziger Eisenbahngesellschaft m. b. H. Plagemann hat sich in seiner Berliner Wohnung mit Betondeckel vergiftet. Wirtschaftliche Schwierigkeiten sollen ihn zu diesem letzten Schritt getrieben haben.

## Die polnische Hege

Antideutsche Kundgebung in Posen.

Posen, 14. April.

Der Weimarverein hat hier eine große antideutsche Kundgebung organisiert, an der etwa 6000 Personen teilnahmen. Unter den offiziellen Rednern befand sich auch ein Prälat. In der Entschliebung, mit der die Kundgebung endete, wird behauptet, daß der „Terror“, der an der polnischen Bevölkerung in Deutschland geübt werde, „beispiellos“ (1) sei. Die Versammlung ersuchte die Regierung, internationale Schritte zu unternehmen, damit die Polen in Deutschland in Freiheit und Frieden ihre Grundrechte genießen könnten. Allen Zeitungen aus Deutschland sei das Postdebit zu entziehen. Alle Redakteure und Verleger der deutschen Zeitungen in Polen seien für jede Verleumdung Polens in Deutschland zu strenger Verantwortung zu ziehen. Der Boykott gegen deutsche Filme, Zeitungen, Waren und Geschäfte sei eine natürliche Reaktion auf die „Verletzung der Grundrechte“ der Polen in Deutschland. In der Zeit des Boykotts dürfen deutsche Lieder und Musik in Polen nirgends gespielt oder im Rundfunk übertragen werden. Ebenso wird von den Radiobesitzern verlangt, daß sie keinerlei deutsche Übertragungen anhören. Alle deutschen Aufschriften auch in den Häusern und Straßen seien sofort zu entfernen.

Nach der Kundgebung setzte sich ein Demonstrationszug in Bewegung. Der Zug bewegte sich unter Abklingung des „Mata“-Liedes vor das deutsche Rathaus. Dort wurden einige Schilder zerstört. Die Polizei nahm sofort einige Verhaftungen vor. Der Boykott gegen alle deutschen Zeitungen usw. hat begonnen.

## Brotvergiftung im Arbeitsdienstkeller

Bingen, 14. April. Im Lager Bismarckhöhe des Freiwilligen Arbeitsdienstes erkrankte die gesamte Belegschaft von 500 Mann unter Vergiftungsercheinungen. Nach Aussage von Sachverständigen sind die Erkrankungen auf den Genuß von Brot, das aus stichigem Mehl hergestellt war, zurückzuführen. Das Brot wird augenblicklich vom Nahrungsmittelunteruchungsamt in Mainz untersucht. Inzwischen sind alle von den Vergiftungsercheinungen betroffenen Personen wieder genesen.

## Der Fall Klepper

Voruntersuchung eröffnet.

Berlin, 14. April.

Die preußische Justizpressestelle teilt mit: Gegen den früheren Staatsminister Otto Klepper, gegen den ehemaligen Vorsitzenden des Vorstandes der Domänenbank, Direktor Dr. Schmidt, gegen den jüdischen Schriftsteller und jugoslawischen Staatsangehörigen Raffel Bernfeld und andere Personen ist die Voruntersuchung eröffnet worden.

Im einzelnen wird Klepper vorgeworfen: Klepper ließ über die Domänenbetriebs-G. m. b. H. im ganzen 150.000 RM in mehreren Raten an Bernfeld für die von diesem herausgegebene Wochenschrift „Magazin der Wirtschaft“ als Darlehen auszahlen und übernahm, als sich herausstellte, daß das Darlehen nicht zurückgezahlt wurde, diesen Verlust auf die Preußentasse. Gleichfalls auf seine Weisung hat die Preußentasse einen Kredit von 2.333.000 RM der Kölner Götterkasse-G. m. b. H. für die „Römisches Volksblatt“ zur Verfügung gestellt. Klepper hat schließlich veranlaßt, daß ein Darlehen von 13.600 RM über die Randmannbank an den ehemaligen Staatssekretär Abegg gegeben wurde. Klepper und Dr. Schmidt befinden sich zurzeit im Ausland, der Schriftsteller Bernfeld, gegen den Hastbefehl erlassen ist, sitzt im Untersuchungsgefängnis.

## Rationelle Heberichskämpfung.

Bei der heutigen Lage ist jeder Landwirt mehr denn je darauf angewiesen, daß sich die durch die Befestigung anstehenden Ausgaben auch durch hohe Ernteerträge bezahlt machen. Jeder wird er aber in vielen Fällen durch das Unkraut um den Ertrag seiner Mähen und Ausgaben gebracht. So wird z. B. von sachverständiger Stelle der in manchen Gegenden durch Heberichs oder Ackerfieberrand der Sommerfrucht verursachte Minderertrag an Getreide auf etwa 5 — 8 Zentner je ha geschätzt. Der durch Verunkrautung entstehende Entausch macht in vielen Fällen wertmäßig den gesamten pro Hektar erzielbaren Gewinn aus und bedarf deshalb, daß es unbedingt notwendig ist, die Unkräuter in hängiger. Diese Bekämpfung ist ohne besondere Anhalten zu beschaffen ist möglich, wenn man zur Stillschiffung ungeeigneten Kalbfischöl entsprechend verwendet. Der Kalbfischöl wird diesem Zweck in einer Menge von etwa 150 kg je ha auf den raschen Boden gesiebt, wenn der Heberich noch sehr klein ist, neunten erhöht die unkräuterentziehende Wirkung des Kalbfischöls und da der Sommerfrucht an sich eine Stillschiffung gerade der Unkräuter bei der Stillschiffung im Kalbfischöl nach der Vermischung folgt also die Unkrautvernichtung geradezu ohne jede zusätzliche Ausgabe. In der deutschen Landwirtschaft wird das oben geschilderte Verfahren zwar schon in großem Umfang angewendet, allerdings ist es auch noch nicht allgemein bekannt.





Nach Gottes Ratschluß starb am Karfreitag  
morgen unser guter Vater, Stiefvater und  
Schwiegervater

der Landwirt, Herr

**Bernard Sarrazin**

im 88. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bitten:

Paul Sarrazin  
Johanna Vinzen, geb. Sarrazin  
Rudolf Vinzen  
Bernard Sarrazin  
Rudi Sarrazin.

Spangenberg, den 15. April 1933.

Die Beerdigung erfolgt am Ostermontag,  
den 17. April 1933 nachmittags 3 Uhr.

Für die zahlreichen Glückwünsche  
und Aufmerksamkeiten zur  
Konfirmation unserer Tochter  
Frieda

danken herzlichst

Frau M. Brassel Ww., Bergheim

Am 1. Feiertag

**KONZERT**

„Zur Stadt Frankfurt“

**Färberei Ebeling / Kassel**

Chem. Reinigung  
Dampfwaschanstalt  
Plisseebrennerei

Annahmestelle  
in Spangenberg

**August Ellrich.**

**Drahtgeflechte**

in allen Größen und Sorten

**Karl Bender.**

**Kleinkaliber**

**Schützenverein.**

Heute abend 1/2 9 Uhr

**Bersammlung**

in Gastw. Weiffel.

Tagesordnung wird in der  
Versammlung bekanntgegeben.

Es ist erforderlich, daß alle  
Mitglieder erscheinen.

Der Vorstand.

Habe noch einen

**Bauplatz**

8 ar groß, oberhalb der  
Schule zu verkaufen.

**August Siebert.**

**Salz in Säcken**

**H. Mohr**

**Preuss. Südd. Staats-Lotterie**

Ziehung 1. Klasse 21. u. 22. April

**Hauptgewinn 100000 M.**

Gezogen werden in den 5 Klassen. 348 000  
Gewinne, 2 Prämien zu je 500 000 Mark.

100 Schlussprämien zu je 3000 M.

**Gesamtgewinn über 114 Millionen M.**

Lose aus der Lotterie-Einnahme Schwarzkopf, Eschwege durch  
**Julius Spangenthal, Spangenberg.**

**Verteilung der Jagdpachtanteile.**

Der Verteilungsplan für die 3. it vom 1. Mai 1931  
— 30. April liegt vom 18. April bis 1. Mai 1933 in  
meinem Dienstzimmer zur Einsicht der Jagdgenossen aus.  
Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Be-  
endigung der Auslegung Einspruch bei dem Jagdvorsteher  
zulässig.

Spangenberg, den 15. April 1933.

**Der Jagdvorsteher, Kettler.**

Am 2. Ostertag

**Konzert mit Tanz**

**Gasthaus Liebenbach**

**Tonfilm-Theater Spangenberg**

I. u. II. Ostertag abends 8,30 Uhr



**Ein bißchen Liebe für Dich**

(Zwei glückliche Herzen)

Außerdem: Film vom Funk und  
Flick und Flock bei der Feuerwehr.

**Klipp's Kaffee**

stets frisch

**H. Mohr.**



P12/339

**Persil**  
und  
**Henko**

**ohne die zwei  
keine Wäsche!**

**Hotel Heinz**

1. Osterfeiertag nachmittags 3 Uhr

**Großes Militärkonzert**

ausgeführt vom Musikkorps des 3. (Jäger) Batts. 15 Inf.-Reg.  
Leitung: Obermusikmeister Steinkopf.

2. Osterfeiertag ab 4 Uhr nachmittags

**Frühlings-Ball**

mit Überraschungen

Für gute Speisen u. Getränke sorgt der Wirt



**Zu Hitlers Geburtstag**

**Fahnen heraus!**

Salbentzug u. Schwarz-weiß-rote Fahnen in all. Größen  
Fahnenstoffe in allen Breiten — Fahnenstangen mit  
Spitze in allen Längen.

1. Koppel mit Schulterriemen 3.—, Braumündhose 1. Mtr. 50 Mtr.  
Jugend-Koppel mit Schulterriemen Mtr. 150. Kleiderstoff für Frauen-  
schaft 1. Mtr. 75 Mtr. Abzeichen, Bimpel, Kleiderbinder.

Ernst Hoffstein, Spangenberg, Burgstr. 105

I. Ostertag

**Unterhaltungskonzert**

**DEUTSCHER KAISER.**

Hierdurch gebe ich die

**Wieder-Eröffnung meines**

**alkoholfreien Ausschanks**

am 1. Ostertag bekannt. Hoffe auch in diesem Jahre meine  
werthen Gäste durch einen angenehmen Aufenthalt und durch  
hochwertige Qualitätsware befriedigen zu können.

Für Ostern:

Eine Tasse Schokolade mit Sahne 20

Eine Tasse la. Bohnenkaffee m. Sahne 25

Schillerlocken, Torten, Schlagsahne.

Ich bitte um Ihren werthen Besuch.

Elbersdorf, den 15. April 1933.

**Adolf Demme, Elbersdorf,**

Alkoholfreier Ausschank.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 16. April 1933.

**1. Osterfeiertag.**

**Gottesdienst in:**

**Spangenberg.**

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Beichte und hl. Abendmahl.

Vormittags 12 Uhr: Hospitalskirche Pfarrer Dr. Bach-

mann: Beichte und hl. Abendmahl.

**Elbersdorf.**

Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Beichte und hl. Abendmahl.

**Schnellrode.**

Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

**Pfarrbezirk Weidelbach:**

Bockrode 8 Uhr: Predigtgottesdienst anst.

Weidelbach 10 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.

Bilchofferode 1/2 1 Uhr: Pfarrer Hohnsdorf.

**Pfarrbezirk Pfieffe:**

Nachmittags 1/2 3 Uhr: Predigtgottesdienst anst.

Beichte und hl. Abendmahl Pfarrer Hohnsdorf

**2. Ostertag.**

**Spangenberg:**

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Hohnsdorf

Vormittags 11 Uhr: Rindergottesdienst

**Elbersdorf:**

Nachm. 1/2 2 Uhr: Predigtgottesdienst } Miß-Randbitt

Nachm. 1/2 3 Uhr: Rindergottesdienst } Schwarz-Verlin

**Schnellrode:**

Vormittags 10 Uhr: Segelgottesdienst.

**Herlesfeld:**

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Beichte und hl. Abendmahl.

**Stolzhausen:**

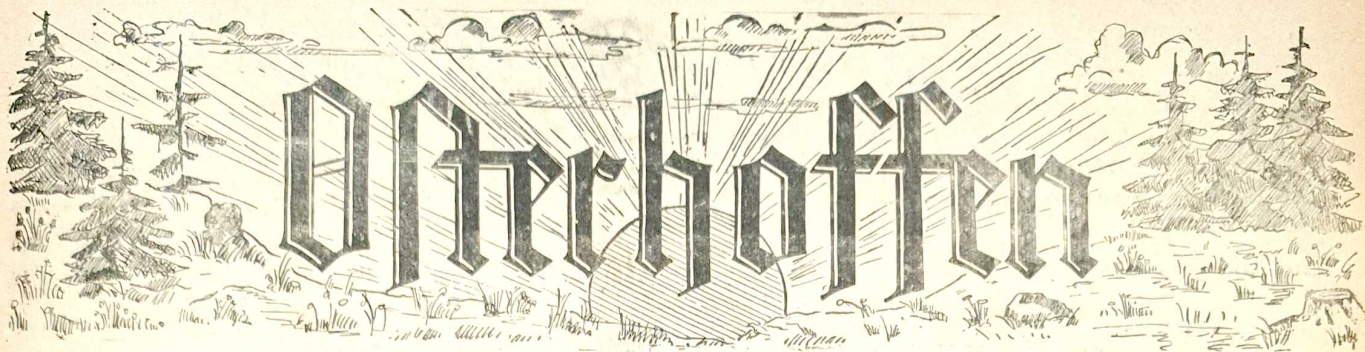
Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Beichte und hl. Abendmahl.

**Pfieffe:**

Nachmittags 3 Uhr: Pfarrer Beyebach aus Oberhüll.





# Ostern offen

## Opfern

Ein Leuchten liegt auf Wald und Feld,  
Auf Straßen und auf Wegen.  
In Frühlingshoffen schwillt die Welt  
Durch Gottes Osterlegen.

Die stillen Gassen find belebt,  
Schon tönen Umkleieder,  
Der frohe Osterzauber weht  
In allen Seelen wieder.

Froh gläubig wächst die Zuversicht  
An Aufersteh'n und Leben:  
Bäht uns im Licht, im Osterlicht  
Nach neuen Taten streben.

Carl Fröhlinger.

## Vom Ursprung des Osterfestes und von den Ostereiern

Von Gerhard Büttner.

Die deutschen Ortsnamen wie Osterode, Osternburg, Osterbeck, Osterborn, Osterwick, Ostia haben mit dem Osterfest nichts gemein, sie sind nur Kultstätten der altgermanischen Frühlingsgöttin Ostara.

Nach germanischer Auffassung enthielten alle Quellen, Flüsse, Seen nicht nur göttliche Kräfte, sondern teilweise auch Wohnungen göttlicher Wesen. In vielen deutschen Gegenden ist daher noch der Glaube an „Osterwasserholen“ verbreitet. Quell-, Fließ- oder auch jedes andere fließende Wasser besaß besonders am Vorabend des göttlichen Frühlingsfestes der Ostara geheime Wunderkräfte. Wenn auch die Verehrung einer germanischen Frühlingsgöttin Ostara nicht nachweisbar ist, sondern nur Annahme, so kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß das Abbrennen von Osterkerzen, deren Flammen und Asche im Volksaberglauben noch heute als wunderkräftig gilt, als ein Akt der Vertreibung der winterlichen Dämonen und als eine Art Begrüßung der in das Land einziehenden, legenden Frühlingsgötter bei den Germanen galt. Dieser Einzug, bei welchem Donar mit seinem Hammer die Frost- und Eiszeiten bis zur Vernichtung besiegte, gab dem Osterwasser heilende Kräfte und dem Osterhuhn, den man noch allenthalben sieht, wunderwirkende Stärke.

Der größte Teil unserer Volksbräuche zu Ostern hat in altgermanischen Naturanschauungen vom Eintritt des Frühlings seinen Grund. Auch der Hase, der bei uns als eierlegendes Tier in Erscheinung tritt, war der altgermanischen Frühlingsgöttin Ostara geheiligte und galt damals schon als das fruchtbarste Tier. Er ist also auch die Einzelbeziehung des Osterhasen in das östliche Geschlecht des Eierlegens nicht ohne Beziehung auf alten heidnischen Kult. Natürlich löst sich die Entstehungsgeschichte zeitlich nach der Vergeltung von Ei und Hase nicht etwa genau oder ziffernmäßig nachweisen. Als Symbol des Erwachens der Natur gilt das bunte Osterhuhn der Chinesen, die es bereits anno 772 v. Chr. bei ihren Frühlingsfesten kannten. Daß wir Deutschen den Gewalter Kampf dazu auserkoren, den frühlingsfrohen Kindern prächtige Ostereier zu legen, das basiert wohl darauf, daß sich die Hasen im Frühjahr bis an die Wiesen und Gärten der Dörfer heranwagen. Interessant ist in diesem Zusammenhang aber jedenfalls doch schon die alten Parolen, die Anhänger der Religion Zoroaster's „Ostereier“ bei ihren Frühlingsfesten verwendeten. Dieses paradiesische Frühlingsfest hatte dieselbe Bedeutung wie das altgermanische Osterfest, überdies wie alle Frühlingsfeste der heidnischen Zeit. Es war ein großes Hochzeitsfest der Natur. Das Ei, aus dem nach alter mythischer Erklärung der Weltentstehung Himmels- und Erde gemacht sind, ist als Hülle schlummernden und dann erwachenden Lebens ein äußerst sinnreiches Symbol des erwachenden Frühlings.

Im Elsaß geht am Abend vor Ostern eine Abordnung von jungen Leuten durch die Dörfer, um Ostereier für die Armen zusammenzufinden, die ihnen in allen möglichen Farben von allen Häusern gesendet werden. Einer mit einem weißen Tuch an einer Stange begleitet den Zug. Des öfteren wird das Tuch durch Schiffe vor den Häusern durchlöchert, namentlich vor den Wirtschaftsläden. In denen die Osterfestlichkeiten stattfinden und die ganze Nacht hindurch gegessen und getrunken wird. Also ein richtiges Eierfest. Da die alten Germanen auch die Sitten des Eierfärbens kannten (und zwar galten rote Eier dem Thor, gelbe der Ostara), so gab es also schon damals ein Eierfest. Genau, wie schon oben erwähnt, bei den Chinesen seit 772 v. Chr. Aber auch die Griechen hielten Wettläufe um Eier ab. Selbst die indische Vorzeit kennt das Osterfest. Im Deutschland des 17. Jahrhunderts wurde ein Augsburger Eierfest allgemein bekannt, bei dem ein eigentümlicher Eierwettbewerb veranstaltet wurde, an dem alle Bürger teilnahmen und bei dem man mit Musik ins Freie zog. Im Wettläufchen heißt ein Eierpruch: „O Osterhas, o Osterhas, leg' denn Eier bald ins Gras“. Im Wettlauf Schalen gibt es das Osterreiten. Im Schwabenlande das „Eieriden“, das „Eierelen“ in der Elbe. Beim Wettlauf nach Tüchern und Bällen im Harz werden diese Osterperlen von den im letzten Jahre verheirateten Eheleuten gesendet und von den Bräuten des Dorfes mit einem sinngemäßen Spruche eingefordert.

## Wie zu Meister Freimart das Glück kam

Skizze von Otto Voeltger-Seni.

Am dem leuchtendsten Abend vor Ostern war es gewesen, als Hans Freimart, Meister der Nadel, in der Tür seines Häuschens stand und ein lustig buntes Sacktuch zückte, um gegen den säugigen Frühjahrschnupfen lautstimmend anzugehen. Darauf trat er an den Zaun seines kleinen Vorgartchens, um dort, wie wartend, Posto zu fassen.

Vor wenigen Wochen erst war er mit seinem bishigen Kramzeug in das abgelegene Häuschen gezogen, nachdem die alte Henriette Freimart, seine Tante, an einem wind- und spottgeschützten Plätzchen für immer Ruhe gefunden hatte.

Hatte schon die Verstorbene durch starke Absonderlichkeiten nicht nur bei der Dorfsjugend, nein, weit darüber hinaus Neugierde, Spottlust und Lachen geweckt, so war es um das Ansehen ihres Erben, eben unseres Meisters, nicht viel besser bestellt.

Der liebe Gott mußte ihn aber auch in einer gar zu schlichten und komischen Laune zusammengefaßt haben, paßte doch an dem armen Schneiderlein so gar nichts recht zueinander. Aber durch große runde Brillengläser schauten

zwei Augen voll tiefer, feierlicher Schönheit, daß man darob wohl hätte das übrige vergessen können. Aber wie nun die Menschen einmal sind —

Es war des Meistersummer, daß niemand auf ihn wartete, aber er, er wartete heute auf etwas — auf was? Ja, das hätte er wohl nimmer im Augenblick sagen können. Einem ganz guten Freunde hätte er es vielleicht zu vertragen sich getraut, daß er, Hans Freimart, mit seiner ganzen dreißigjährigen äußeren Häßlichkeit auf etwas wartete, das heute, unbedingt heute noch, an seinem Gärtchen vorbeigehen mußte, das er zu Gaste bitten nicht veräumen durfte, weil es vielleicht nie wieder vorüberzöge — ein gutes, freundliches Wort — ein Mensch — das Glück.

Und so stand er denn, die Arme breit auf den Zaun gelehnt. Und der, der das Unruhigste in seinem Herzen angezündet hatte, der sonnenreiche Vorfrühlingstag, er war längst schlaftrunken unter das dicke rote Wolfenbedeckel getrocknet, als das Wunderbare, Erwartete eintrat.

In den Kastanienbäumen schwadronierten die Spähen und spielten sich auf, als wären sie joeben, neugierigsooll, aus dem Süden heimgekehrt. Mößlich aber schwiegen die aufgeschlüfferten kleinen Wichtiger; ein leiser, einflarer Besucher auf der Dorfstraße ließ sie für einen Augenblick neugierig den Schnabel halten.

Ein kleines Mädchen war es, das mutterseelenallein, aber höchst selbständig und zielbewußt, an den Vorgartenzäunen entlang des Weges trollte, als hätte es noch einen weiten, gewichtigen Gang vor sich. Vierjährig, pausbackig, ein goldbundes Vordentöpfchen, blaue Augen und ein kleines, dralles Körperchen, just wie sinnige, fluge Mäler wohl den Frühlingsherb oder auch die Engel zu zeichnen pflegen.

Doch, um es kurz zu sagen, Pastors Eve-Marie war es, die der Mutter entwichen war, als sie ins Bett gehen sollte. Dazu war es aber auch wirklich noch so schön draußen, und dann überhaupt, das ewige Gehorchenmüssen.

Am dem letzten Häuschen der Dorfstraße angelangt, machte sie zögernd und erschrocken halt. Da stand noch jemand am Zaun. Ein Mann war es, und traurig schien er zu sein. Vorichtig, noch etwas zögernd, trat sie näher.

„Du, du, Antel, weinst du?“

Der also Angeredete fuhr wie aus schweren Träumen empor und starrte das kleine Persönchen aus großen Augen an.

„Ach — weinen? Nein, Kind, das tun nur kleine Mädchen. Aber was machst du denn noch um diese Stunde hier allein? Kleine Mädchen wie du, gehören doch lange ins Bett.“

„Ach nicht, ich bin auch gar nicht mehr so klein.“ Eve-Marie wippte, nun wieder glänzend die Situation beherrschend, von einem Bein auf das andere und guckte dann neugierig durch den Zaun.

„Bist du hier?“

„Ja.“

„Allein?“

„Ja.“

„Warum?“

Meister Freimart mußte lächeln. „Da, weißt du, kleines Fräulein, das kann ich dir so schnell nicht beantworten. Aber du kannst ja bei mir bleiben, dann bin ich nicht mehr allein — wie heißt du eigentlich?“

„Eve-Marie.“

„Eve-Marie, das ist ein schöner Name. Also, Eve-Marie, wie ist es, willst du bei mir bleiben, dann bin ich nicht mehr allein und traurig?“

Einen Augenblick überlegte das Mädchen gewichtig, dann nickte es gnädig. „Gern.“

„Eve-Marie! — Eve-Marie!“

„Mein Gott, nun wird mir doch angst. Wo das Kind nur steckt mag, Anna, sehen Sie doch einmal zu, Eve-Marie ist mir ausgerissen. Sie ist sicher vorn auf der Dorfstraße.“

„Nun, im Garten ist sie nicht, sonst hätte sie doch geantwortet.“

„Du, hör' mal. Ich werde gerufen. Jetzt muß ich doch gehen, das ist die Anna, sonst wird sie böse. Aber morgen komme ich wieder, dann bist du nicht mehr allein — nicht?“

„Wo hat denn der kleine Ausreißer gesteckt?“ Ueber das junge Gesicht des Mädchens huschte flüchtig ein roter Schein. Vom schnellen Laufen mochte er kommen.

„Bei dem neu zugezogenen Schneider am Ende des Dorfes fand ich sie, als sie sich mit ihm unterhielt.“

Die Mutter atmete erleichtert auf. „Es war nur gut, daß er sich ihrer annahm. Gehe morgen noch einmal mit vorüber und bedanke dich auch in meinem Namen.“

Warum brannte in jener Osternacht das Lampenlicht solange beim Meister Freimart?

Warum stand Junger Anna am Ostermorgen solange und angelegentlich vor dem Spiegel?

Warum lachte die Osterjonne so ein ganz besonderes Siegerlachen? Ach, geht! Laßt doch das dumme Fragen!

Bei Meister Freimart aber war über Ostern jenes große Osterglück eingezogen, auf das er so bestimmt gewartet hatte.

## Das Nachtkindchen

Nachzähl von Ferdinand Silbereisen.

„Sub rosa“ war im Jahre 1857, als eine Schar junger enthusiastischer Verehrer des großen Dichters die Universität Tübingen bezog. Ihm vor allem galt ihrer Herzen begeisterter Schlag, und Schwaben sowohl wie Norddeutsche suchten ihn auf und schätzten sich glücklich, den gefeierten Dichter, das Ideal ihrer Jugend, persönlich kennenzulernen.

Einer aus dieser akademischen Jugend, ein gebürtiger Bremer, war der schwärmerischste unter ihnen und so oft sie abends oder vielmehr zu bereits nachtschlafender Zeit nach Hause zutreten, kistete er die Kommilitonen an, mit ihm vor ihr Lands Haus zu ziehen, um dort noch ein kleines Ständchen zu singen. Meist wählten sie bei dieser Gelegenheit das herrliche Lied „Wenn heut' ein Geist herniedersteige...“ und sangen dann gewissenhaft alle sieben achtzigsten Strophen.

So ging es längere Zeit fast jede Nacht fort und keiner der jungen begeisterten Verehrer des großen Dichters dachte daran, daß sie den Unschwärmern durch ihren lauten Gesang in seiner Nachtruhe störten.

Da erhielten sie zu ihrer freudigen Ueberraschung eines schönen Tages förmlich eine Einladung zu einem einfachen Abendrot ins Haus des Dichters. Mit größter Bereitwilligkeit kamen die Studenten natürlich dieser Einladung nach und stellten sich pünktlich in Gala ein; sie waren ja alle zu entzückt von dieser seltenen Auszeichnung.

Umland in eigener Person bediente die Gäste in liebenswürdigster Weise; das „frugale Abendrot“ ließ nichts zu wünschen übrig und die jungen Leute taten ihm alle Ehre an. Auf das Essen folgte ein richtiges Weinengelade und in freudigster Stimmung sangen die lustigen Brüder ein Lied ums andere. Schließlich stimmte der schöne Student aus Bremen sein Lieblingslied vom Geiste an, der jetzt in sichtlichen Wirkungen zu ihm herniedergefallen schien.

Umland selbst hörte still vor sich hinlächelnd den Cantus bis zum endlichen Ende an. Aber wie überrascht waren seine kunstbegeisterten Zuhörer, als sich der Dichter hierauf erhob und ernsthaft versicherte, daß ihm dieses Lied jetzt sein größtes Schmerzenslied geworden sei. Es sei viel zu lang; wenn er es noch einmal dichten dürfte, würde er es gern um die Hälfte kürzer machen.

Dieser Ausdruck des Meisters holder Verstimmung, der fast einem Verdammungsurteil eines seiner köstlichsten Gedichte gleichkam, wurde erst mit starrem kummern Verwundern angehört; dann aber folgten die lebhaftesten Widersprüche von allen Seiten.

Umland ließ gelassen den entseelten Proteststurm an sich vorbeiziehen und bemerkte zuletzt mit seinem Wächeln: „Aber meine Herren, dieses Lied kostet mich jede Nacht meinen besten Vormittagschlaf; wäre es kürzer, könnte ich doch wieder bald einschlafen!“

Nach dieser Einladung und Erklärung hörten die Nachtkindchen auf.

## Ostersonne — göttliches Licht!

Von Richard Thassilo Graf von Schlieben.

Ostern ist nah! So raunt es in knospenden Zweigen, Die sich schlanke, voll Anmut, im weichen Westwinde neigen. Ostern ist nah! So flüstern die Weiden, die blauen, Die holdselig empor aus lichtgrünem Moos sich schaukeln. Ostern ist nah! So plaudern die Bäche, die Quellen, Ströme rauschen es laut und Meeres silberne Wellen. Ostern ist nah! So rufen des Frühlings Gefanden, Die als Zugvogelstärk zurück zur Heimat sich wandten. Ostern ist nah! Wie zärtlich die Äpfel es küssen, Wenn im Morgengraue der östliche Himmel sich rödet. Ostern ist nah! Gleich zuenden, feurigen Nischen Strahlen am Horizont goldblühender Pflanze Spizen. Jetzt noch in Purpurmantel gehüllt — tritt die Sonne Siegreich aus Wolken heraus. Göttliches Licht! O Wonnel! Göttliches Licht! Nun bist du uns nah — — — Jubel begrüßt dich! Ostern ist da!



# Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

## Die Anlage des Gartens

### Wege und ihre Nachteile

Vom Kies zur Pflanzung in Rasen

Am meisten Mergel und Sorge bereiten vielen Gartenbesitzern die Wege. Der eine leidet darunter, daß sie bei Trockenheit zu staubig und weich sind, der andere, daß sie bei Regenwetter zu langsam abtrocknen, beide kimpfen aber den Zeitverlust oder die Kosten an Arbeitslohn, die ihnen durch das Sauberhalten der Wege von Unkraut entstehen. Beide empfinden sie die Wege nur als notwendiges Übel, das ihnen die Freude am Garten sehr beeinträchtigt.

Ob das alles wirklich unvermeidlich? Oder liegen die Fehler in der Anlage der Wege vor, die zu besichtigen sind. Auf diese Fragen kann man nicht allgemein antworten, weil ja in jedem Garten die Verhältnisse anders sind. Die Pflege der Wege kann zu einer untragbaren Last werden, wenn sie eine zu große Fläche des Gartens einnehmen, sie kann aber auch zu viel Arbeit verursachen, wenn die Wege nicht sorgfältig hergestellt wurden.

In sehr vielen Gärten sind die Wege ja nichts anderes als unbepflanzter Boden, sie haben also alle guten und schlechten Eigenschaften des Bodens, aus dem der ganze Garten besteht. Der Besitzer des Sandgartens ist unglücklich, wenn es lange nicht regnet, der Besitzer des Lehmgartens ist damit aber sehr zufrieden, denn der trockene Lehmweg bietet eine vorzügliche Gehbahn, der feuchte Sandweg mindestens eine angenehme, während man im trockenen Sand waten muß und im nassen Lehm stecken bleibt.

Will man einen Garten haben, der bei jedem Wetter und in jeder Jahreszeit gleichmäßig gut zugänglich ist, dann kommt man nicht darum, die Wege ähnlich besonders zu befestigen, wie man auch Fahrstraßen anlegt. Das kostet freilich Geld, nicht nur für Arbeitslohn, wenn man es nicht selbst machen kann, sondern auch für Baustoffe.

Bei jeder Garteneinteilung sollte man die Wegefrage sehr ernst nehmen. Wege sind unentbehrlich, aber sie dürfen nicht im Bilde des Gartens vordringen. Ihre Anordnung im Garten hat großen Einfluß auf den Gesamteindruck. Sie gibt dem Garten seinen Charakter. Früher, als der sogenannte englische Gartenstil in milderer Form eingeführt wurde, wurden die Wege oft in sehr unregelmäßiger Weise zwischen den Rasenflächen verlaufen, was auch im kleinsten Vorgarten seinen geraden Weg. Um eine Entfernung von 5, 6 Metern zurückzulegen, mußte man mindestens zwei Wegumrundungen ausführen, als ob es hundert Meter in unebenem Gelände wären. Hindernisse, die hier hätten auch auf so engem Raum beseitigt werden müssen. Aber man bildete sich ein, Wege im Garten müßten krumm sein, dann wären sie erst schön. Man ahnte die weite Landstraße im engen Rahmen eines Gartens kaum nach, aber nicht wie die Japaner mit feinsten Durchbildung mannigfacher Einzelheiten, sondern grob mechanisch, mit falligen Maßstäben. Darüber sind wir heute wieder hinaus, und wir lächeln über diese erfindungsarmen, ohne alles Pflanzenverständnis angelegten Gärten.

Ob gerade oder krumm, ein Weg gefällt uns nur dann, wenn er zweckmäßig und sinnvoll ist. Führt er zu einem erkennbaren Ziele, dann drückt sich diese Aufgabe am besten in einer geraden Linie aus. Soll er einer Anhöhe oder einem alten Baum ausweichen, dann ergibt sich die Kurve, der Bogen. Je feiner die Gartenfläche ist, die durch Wege erschlossen werden soll, desto regelmäßiger und übersichtlicher müssen wir diese einzeichnen, wenn nicht der Eindruck

der Wildnis und Raumes entstehen soll. Je größer der Garten ist, desto mehr Freiheiten darf man sich erlauben, aber man sollte stets Pflanzung und Weg zueinander in Beziehung bringen, um die Anlage zu begründen. In der Nähe von Gebäuden haben sich die Wege nach diesen zu richten. Wer fürchtet, mit regelmäßigen Wegen Langeweile zu erzeugen, kann sich durch unregelmäßige Bäume, Pflanzung helfen. Sie kann sehr wirksam Eintönigkeit vermeiden. Einen geraden Weg zwischen bunten Stauden zu ziehen, zieht heute wohl jeder der berichtigten Wegbrecher, die vor Jahrzehnten die Rasenfläche in sinnlose Teile schnitt.

Nicht planlos füttern!

## Diätregeln für unseren Hund

Gemischte Kost bekommt am besten

Bei der Ernährung des Hundes, mag er jung oder alt sein, muß man stets berücksichtigen, daß der Hund von Natur ein fleischfressendes Tier ist. Seine Organe sind erst allmählich daran gewöhnt worden, Pflanzenkost aufzunehmen und zu verdauen. Sie allein reicht jedoch nicht aus, den Organismus des Hundes gesund und kräftig zu erhalten. Besonders die tragende und zügende Hündin muß reichlich mit Fleischkost versorgt werden. Sie kann sonst keine kräftigen Jungen werfen und ernähren. Ein billiges und auch recht nahrhaftes Futter ist Pferdefleisch und Rindermagen. Damit beginnt man die Ernährung der jungen Hunde, nachdem sie 7 bis 8 Wochen Muttermilch genossen haben. Die Welpen werden im Anfang möglichst klein gehalten, damit sie besser verdaut werden.

Manche Hundebesitzer scheuen sich, dem jungen Hunde diese ihm notwendige Kost zu verabreichen, weil sie fürchten, das Tier könnte dadurch die Staupe bekommen, andere schränken diese Gefahr auf den Genuß rohen Fleisches ein. Beides trifft nicht zu, denn die Staupe ist keine durch unzureichende Nahrung entstehende Krankheit, sondern die Folge der Übertragung von Keimen wie Wunden und Schmutz beim Menschen. Sie tritt weniger schwer bei gut ernährten, abgeharteten Tieren auf, wird also durch Entziehung des Fleisches höchstens gefördert. Was das Kochen des Fleisches betrifft, so ist es stets notwendig bei Teilen, die von einer Abdeckerei bezogen werden, frisches Fleisch vom Schlächter kann nur versichert werden. Kranken Tieren gebe man nur gelochtes Fleisch. Die täglich zu verabreichende Menge richtet sich ganz nach der Größe des Hundes, seiner natürlichen Anlage und den Anforderungen, die man an ihn stellt. Der kleine Welpen braucht weniger Futter als der

Nicht ohne Berechtigung haben sich manche neue Gartengestalter überhaupt gegen die scharf abgegrenzten Wege ausgesprochen, soweit es sich um Haus- und Vorgartenswege handelt, die als Wohnung im Freien gebildet sind. Hier bedarf es keiner Wege, wo sich eine Rasenfläche unmittelbar an die Terrasse anschließt, die dem Gartenausgang des Hauses liegt. Es läßt sich leicht begründen, daß ein Wasserbecken, ein Staudenbeet oder ein Steingarten unabhängig an einem Kieswege liegen müsse. Und wo für so anders häufig benutzte Verbindungen eine dauerhafte Befestigung wünschenswert ist, wie sie der Rasen bietet, da schlagen diese Neuerer vor, die Kies in Rasen gelegte Platten vorzuziehen oder Ähnliches.

Die Dauerhaftigkeit solcher Anlagen und der Umstand, daß sie keinerlei Pflege beanspruchen, rechtfertigt die größte Ausgabe, die sie verursachen. Und wer Gelegenheit hat, sich in solchen Gärten umzuwandeln, der wird sich ihrer unheimlichen Wirkung nicht entziehen können, und mit dem Wunsch weggehen, sie auch in seinem Garten mit gleichen Mitteln zu erstreben.

lockhafte Faserziegel, die kurzhaarige deutsche Dogge bedeuten mehr als der langhaarige und deshalb weniger Wärme produzierende Bernhardsine.

Mit Fleisch allein kann man aber keinen Hund ernähren, das würde zu teuer werden, namentlich bei den großen Rassen. Glücklicherweise paßt sich der Verdauungsapparat des Fleischfressers bis zu einem gewissen Grade der pflanzlichen Nahrung an. Wir können daher unsere Hunde durch gemischte Kost nicht allein gesund und kräftig erhalten, sondern auch verhältnismäßig billig verpflegen. In erster Linie kommen alle Lebensmittel des eigenen Tisches in Frage, sie muß der Hund beizugehen lernen. Reste aus Gastwirtschaften zu verfüttern ist bedenklich, weil sie häufig mit Pfefferkörnern, Zitronenschalen, Fischgräten und womöglich giftigen Stoffen vermischt sind, die verdorbene Speisen enthalten. Ein preiswertes und auch längere Zeit gut verträgliches Hundefutter bilden Reis, Hafer, Mehl und Graupen. Mit etwas Hammelfleisch und Kaffeebohnen gelocht kann man damit wochenlang das Ernährungsfutter bereichern. Schwarzbrot und Hülsenfrüchte werden weniger gut verdaut.

Für die Entwicklung und Erhaltung des Körpers, besonders des Knochengerüsts, sind von großer Wichtigkeit Knochen, am besten weiße Kalbsknochen, Kalbsfüße und Rippen. Weniger empfehlenswert sind Wildpret- und Geflügelsknochen, weil sie splintern und dann mit ihren Spitzen die Schleimhäute des Verdauungsapparates verletzen. Sehr beliebt ist besonders in Städten die Ernährung der Hunde mit Hundefleisch. Sie enthalten alle Bestandteile, die der Hund braucht, und werden meist auch gern gefressen.

## Das Gemüsebeet

Bu- oder Stangenbohnen?

Die niedrigen Buhbohnen wie auch die hochranken Stangenbohnen sind gegen Kälte, Kälte und Frost sehr empfindlich. Man sät sie deshalb so spät aus, daß die Keime nicht aus der Erde hervorformen, als bis die Mitte Mai herum zu erwartenden Spätfrost vorüber sind. Die beste Zeit für die erste Aussaat sind die Tage vom 5. bis 10. Mai. Spätere Aussaaten können bis Ende Juni gemacht werden. Da die Bohnen auf jedem Gartenboden von mittlerer Nährkraft und Feuchtigkeit gedeihen, sind besondere Bodenverbesserungen kaum nötig. Am besten eignet sich im Herbst grabendes Sand, das über Winter in rauher Scholle lag und im Frühjahr nur eingeebnet wird.

Stangenbohnen bringen auf gleicher Anbaufläche bedeutend höhere Erträge als Buhbohnen. Die Ernte beginnt einige Wochen später, dauert aber dafür länger in den Herbst hinein. Sie sind jedoch anspruchsloser an den Boden und empfindlich gegen Zugluft. Auf laubigen leichten Böden werden sie von hier nicht die gleichmäßigere Feuchtigkeit des kühleren, humosen Bodens zu erleben.

Kälte und Kälte und scharfen Winden wollen alle Bohnen bedürftig sein, vor allem nicht in der Blütezeit. Stangenbohnen verlangen volles Sonnenlicht möglichst von allen Seiten, während Buhbohnen auch im Halbschatten gedeihen. Von solchen Beeten kann man allerdings nur grüne Bohnen einen kleinen Nutzen haben. Bei Stangenbohnen kann man den Ertrag erhöhen, wenn man die Stangen senkrecht senkrecht stehen lassen will. Im dichten Stand Stangen kann man durch Querhaken an allen Seiten größeren Halt gegen Gewitterstürme geben.

### Vorkultur für Gurken

Den Gurken kann man es schwer recht machen. Sie sind empfindlich gegen Kälte, nasse Witterung und doch brauchen sie der höheren Luftfeuchtigkeit wegen das Frühjahrsweiche. Ihr Hauptwachstum muß sich im Mai und Juni vollziehen, entwickeln sie sich in dieser Zeit nicht üppig, wird die Ernte

schwerlich befriedigend. Deshalb ist die Aussaat im Zimmer für den, der kein Mittelbeet hat, das Gegebene. Kleine Töpfe von ungefähr 5 bis 7 Zentimeter Durchmesser werden mit Erde gefüllt. Man kann auch Papptöpfe verwenden, die an den Seiten gelocht sind und später mit ausgelegt werden; das hat den Vorteil, daß die Wurzeln der Pflanzen fast gar nicht gestört werden. Auf die Erde legt man drei Körner oberhalb und drückt sie etwas ein. Wenn man die Töpfchen im Wohnzimmer stehen hat und gut feucht hält, wozu das Bedecken mit einer Glasglocke beiträgt, keimen die Samen bald. Bevor sich die Erde im Freien erwärmt hat, darf man aber nicht aussäen. Ende Mai ist die beste Zeit dazu.

## KURZ UND GUT

Rückchnitt an Schlingrosen

Die Schlingrosen schneiden man nicht alljährlich wie die Beetrosen, sie müssen aber auch von Zeit zu Zeit ausgelichtet und zurückgenommen werden. Der Laubfreund wird nach jeder einzelnen Pflanze den Leuten entgegenstehen können, unter beim Rückchnitt ohne Bedenken alle ältere Holz herausnehmen, und zwar tief herunter, selbst auf die Gefahr hin, daß die Rosenspitzen im nächsten Jahre etwas fehl erscheinen. Der fröhliche Bräutigam hat seinen Jungfräulein zur Folge, und zugleich werden Rückschnitten von Neblhaun und Rostkrankheiten entfernt.

### Die Bepflanzung von Böschungen

Rasenböschungen, die gegen Süden geneigt sind, sind sehr unpraktisch, denn sie verdrängen in der Sommerhitze leicht und gleichmäßig feuchte zu halten. Es ist schwer, sie immer daher lieber mit Gemäsen, die solche Standorte besser vertragen als die Gräserpflanzen. Wir haben die Auswahl zwischen vielen Pflanzen, die sich hier gerade am wohlsten fühlen, wie jene Alpenpflanzen, die sich hier gerade am wohlsten bevölkern werden. Man braucht deshalb nicht aus jeder Pflanze ein „Alpenpflanz“ zu machen mit kunstvollen Steine ausbreiten, und sehr verlorene und ein wenig feinschmeichele, aber Verdrängen, Wildrosen. Ein freibleibende Pflanze kann man dann noch Sommerblumen legen. An einer solchen Böschung wird man mehr Freude haben als an jedem Rasen.

## Pflanzenschönheit auf dem Grabe

Wenn der Garten wieder erwacht, denkt man auch an die Pflege der Gräber. Wir lieben es, sie mit blühenden Pflanzen zu schmücken. Für die Vertiefung der Hügel werden Eisen- und Schmiedegrün (Wine minor) am liebsten verwendet. Die lieblichen hellblauen Blüten der zweiten Pflanzenart sind eine willkommene Zugabe. Sehr beliebt ist auch das Sedum, die „Feste Henne“, die hat mehrere Verwandte, die sich mindestens ebenso gut für diesen Zweck eignen wie die gewöhnliche Art. Auch teppichbildende Feinblüthen kommen in Betracht.

Zwischen diese als Frühjahrsblühende Blumenwiebeln geräut, Schneeglöckchen, Anzusa, Scilla, Muscari, Narzissen, Märzbecher, Tulpen und Hyazinthen – das wirkt höchst anmutig, und doch findet man es noch so selten. An schattigen Stellen giebt sich ihr Flor viel länger hin als an sonnigen.

Unter den Geblühen, die sich für schattige Grabstellen eignen, sind an allererster Stelle die Alpenrosen zu nennen. Sie blühen in ihren zahlreichen Sorten von Mai bis Anfang Juli. Viele davon sind durchaus winterhart. Was sie nicht vertragen, das ist die heiße Frühjahrs Sonne auf die Erde ihres Wurzelbereiches. Einzuweisen braucht man die Blüten zusammen und hängen herab, sie schließen die unteren Spaltöffnungen und schließen sich so selbst vor zu starker Verbrennung.

Da Rhododendron Flächwurzler sind, vertragen sie sich sehr gut mit Willen, die 30 bis 40 Zentimeter tief setzen müssen. Auch sie sind gegen Sonnenhitze empfindlich, daher für den Schatten ausdauernde Schattenliebhaber sind die Christrosen in weißen und farbigen Sorten. Ihr ledrig, dunkelgrünes Blatt schmückt auch ohne die schönen Blüten immer. Ferner blühen im Schatten auch lange und dankbar die Staudenpfeifen oder Alkisten, im Herbst die japanischen Anemonen.

Wer dauernd Blumen auf den Gräbern haben will, muß Feinschmiedblumen pflanzen, Stiefmütterchen, Obelisk, Helleborus, Polster, Tagetes, Asters. Auch Pelargonien, Begonien und Geranien blühen lange.



# Streithähne

Von H. Z. Böfsei

Franziskus Walbleitner hatte Baumstämme in die Stadt gefahren. Nun sah er in der Schenke des Brauhauses und deutete dem kleinen Matzias, den ihm die Walbleitnerin vorjünglich mitgegeben hatte, die buntgemalten Sprünge an den Wänden.

ausgeschälte Eichenastknorren um den Maßkrug lagen.

Am Tisch des Walbleitners saßen zwei junge Leute, Geschäftsreisende oder Händler. Franziskus beachtete sie anfänglich nicht, weil sie sich hochdeutsch unterhielten. Ihr Gespräch entwickelte sich plötzlich zu einem Streit, der den Walbleitner aufhorchen ließ. Es heiterte ihn auf, wie sich die beiden in Mut redeten. Das Bier schmeckte dabei zu lebends besser.

Bei den beiden Nachbarn lief das Mundwerk immer heißer. Der Mann, der Walbleitner schräg gegenüber saß, verstärkte seine Argumente mit bairischer Kraftwürze, wobei er selbstgefällig Walbleitner ansah.

„Recht is scho“, meinte Franziskus und nickte ihm zu. Was die beiden auszuhandeln hatten, verstand er nicht; das war ihm auch gleichgültig. Er wollte dem einen bloß Mut machen und die Hitze des Streites abfassen.

„Naß auf, Matzias, is gibt noch a Freud.“

„A Kauferei moant?“

„Dös moan i, peilgrad dös, Matzias.“

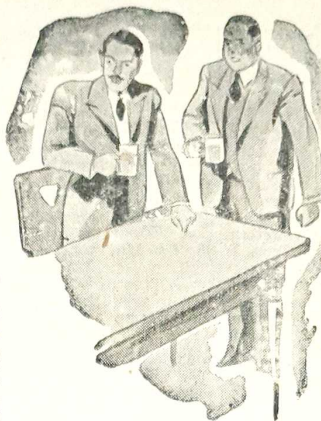
Aufmerksam lauschte Franziskus, wie der Streit abebbte und wieder anstieg.

„Recht is scho“, warf Walbleitner in kürzeren Zeitspannen dazwischen. „Recht is scho, woas der Herr moant, do gibts sei nit.“ Walbleitner nahm einen abgrundtiefen Schluck und setzte mit lautem Krachen den Krug auf die Tischplatte, als der Streit, der schon eine Stunde lang sich nicht weiterentwickelte, wieder heftiger entbrannte.

Es war auch höchste Zeit, daß die Streithähne in Siedehitze gerieten. Die Sache wurde Franziskus schon zu dumm; seine Galle blähte sich mächtig auf. „So öbländige Sprüchmacher, so öbländige“, sagte er erzützt zu Matzias, „wolln a a Freud ham, net?“ Der Junge nickte und warf verächtliche Blicke auf die beiden.

Nun machte der eine aber ernst. Der Walbleitner stoppte den aufquellenden Vorrat ab.

„Du bist doch der abgefeimteste Schwindler und Betrüger“, schrie der eine plötzlich laut und schlug mit den Armen in der Luft herum, um anzudeuten, was der andere eigentlich verdiente.



Die beiden waren erschrocken aufgesprungen

Da saßte der andere an den Maßkrug. „Dud di, Matzias“, rief der Walbleitner und schlug sich vor Vergnügen auf die Schenkel.

Doch der Maßkrug flog nicht. Er erhob sich langsam. „Na, proßt, alter Gauner, wir beide können uns ja nichts mehr vormachen“, hörte Franziskus, und die Streitenden lachten.

Walbleitner schnappte nach Luft. Der böse Saft krieg in ihm hoch. Seine Faust krachte auf den Tisch.

„Teufel, Teufel“, schrie er, „so a Viecherei, so a öbländige“, und wieder krachte die Faust auf den Tisch, daß die Maßkrüge hochsprangen. „Dad so glaubt ham, daß der Walbleitner a Schindluder mit sich treiben laßt, nacha hams telst, aber zünftig telst. Wilt so a ausschamanten Windbeutel, so a ehrlosen, list der Walbleitner net am Tisch stamm.“

Die beiden waren erschrocken aufgesprungen und wandten sich nun vereint gegen den Walbleitner.

„Ra Sprüch net! Oder moanens epnan, daß i net recht hab?“ rief der Walbleitner drohend und saßte den Maßkrug. Nun duckte sich Matzias doch unter den Tisch, aber die Bedienerin Franzis fiel dem Walbleitner in den Arm.

„Recht is scho, Walbleitner, laß di Spengeln. Grad no den Buckl derfns dir runterrußnen, und, wenns wolln, aufa a no, sunst aber nit.“

Die beiden jungen Leute zogen sich schimpfend an einen anderen Tisch zurück.

„Schweigens und haltens a Ruh“, rief ihnen Franzis, „s is ane Seele von Moansbäid, der Walbleitner.“



„So öbländige Sprüchmacher, so öbländige“ — murmelte der Walbleitner

Die Rechnung mit den Baumstämmen stimmte nicht ganz. Der Preis fiel etwas höher aus als der, auf den Franziskus seine Frau vorbereitet hatte. Der Spielraum, den ihm der Erlös noch ließ, war jedoch, in vollen Maßkrügen umgerechnet, kleiner als vorbedacht, und Walbleitner hatte also Grund, sich zu ärgern.

„Dös sag i dir, Matzias, die Stadtfeutlan alle ausgeshamte Wurzen, ausgemachte Betrüger. Dös sag i dir“, flüster Walbleitner, die Rechnung abschließend, seinen Sohn auf und sah finstern auf seine Hände, die wie

Logisch

„Geld habe ich nicht, lieber Mann, aber Arbeit kann ich Ihnen geben!“  
„Aa, danke, wenn Sie feen Geld haben, um mir meine Arbeit zu bezahlen...“

Ein bißchen geritzert

„Wer ist denn die lange, dünne Person da, die unter eurem Apfelbaum steht?“  
„Eine entfernte Verwandte, die meine Frau als Stütze genommen hat.“  
„Für den Apfelbaum?“

Immer zuvorkommend

Der Chef beobachtet die Ladenbesitzerin schon eine ganze Weile. Dann sagt er lebenswürdig: „Wenn gnä Frau sich jetzt freundlichst in den zweiten Stock bemühen wollten, dort haben wir sehr preiswerte Koffer, da kann gnä Frau die Sachen dann gleich bequem nach Hause tragen.“

Seltene Krankheitserscheinungen

„Hr Bierberg“, sagt der würdige Sanitätsrat, hat sich ja bedeutend gebessert, Herr Kaufle. Aber sagen Sie mal, wie kommt denn Ihre liebe Frau zu den Blutunterlaufen Stellen auf dem Rücken?“  
„Ja, wissen Sie, Herr Sanitätsrat“, sagt Kaufle kleinlaut, „sie schläft halt auf dem Hausflur.“

Junge Hausfrau

„Aber, Liebchen, jetzt stehtst du schon von morgens an in der Küche. Was machst du denn immerzu?“

„Hier steht doch im Kochbuch, Schatz: einen Tag alte Semmeln reifen!“

## O, diese Kinder!

„Kurtchen, ist der Papa zu Hause?“

„Nein, Omama, nur die Mama!“

Aber ich habe Papa doch eben noch am Fenster stehen sehen. Wenn er weggegangen wäre inzwischen, hätte ich ihm doch auf der Treppe begegnen müssen!“

„Und die Feuerleiter, Omama?“

Mädchen köhnt bei den Schularbeiten: „Es gibt keine Gerechtigkeit in der Welt!“

„Warum denn eigentlich?“ fragt die Mama belustigt.  
„Wir machen die Arbeit und der Lehrer kriegt das Geld!“

Bati ist in Eile. Mit dem Stock fegt er Matzias Lieblingsvase vom Tisch. Hoppla — da liegt sie! Bati steht sehr bestürzt.

Plötzlich ertönt die flüsternde Stimme des fünfjährigen Hans: „Wenn du mir einen Großvater gibst, Papa, sage ich, daß ich's gewesen bin...“

Hilflos hat nun doch endlich die langverdienende Klappe von Papa bekommen, nachdem sich Mama des Raders nicht mehr erwehren konnte. Schluchzend steht sie vor ihrem Vater: „Wenn mich der Storch doch bloß zu einer Frau gebracht hätte, die keinen Mann hat...“

„Na, Peter, bist du denn der Älteste in der Familie?“

„Aber nein, Herr Lehrer, mein Vater ist älter als ich.“

„Sag mal, Emil“, fragt der Lehrer recht erbittert, „was, glaubst du, hast du jetzt für deine unglaubliche Ungehörigkeit verdient?“

„Herr Lehrer“, sagt Emil mit Ueberzeugung, „ich bin nicht zum Verdienen, sondern zum Lernen in der Schule!“

Die Stunde ist zu Ende, die Kinder packen ihre Bücher zusammen. Emmi geht zur Lehrerin und meldet sich artig. „Können Sie mir bitte sagen, was wir heute gelernt haben?“

„Ja, aber Kind, wieso denn? Das müßtest du doch selbst wissen! Warum eigentlich?“

„Ach, wissen Sie, die zu Hause sind so komisch, die wollen jeden Tag wissen, was ich gelernt habe...“

## Da lacht das Ausland

„Nanu, Herr Müller, Sie denken dies Jahr nicht an eine Reise? Sonst fahren Sie doch stets um diese Zeit ans Meer.“

„Mein Lieber, ich habe Ebbe in der Brief-tasche und eine Flut unbezahlter Rechnungen auf dem Schreibtisch — was soll ich noch ans Meer reisen...“ (Vart Henz.)

„Wie kommen Sie darauf“, fragt der Richter erstaunt, „daß ich Sie milde beurteilen soll? Ist denn das Ihre erste Straftat?“

„Nein“, sagt der Angeklagte entschuldigend, „aber der erste Prozeß meines Verteidigers...“ (Kire.)

„Junge, was fällt dir denn ein, an meinet Fenster zu spucken! Was würde deine Mutter sagen, wenn Sie sähe, daß ich an eure Fenster spucke?“

„Donnerwetter, würde sie sagen, alle Achtung! Wir wohnen nämlich im vierten Stock!“ (Tits-Bits.)

„Herr Chauffeur, aber bitte fahren Sie recht vorsichtig! Achten Sie genau auf die Straßenbahnen, hupen Sie an jeder Ecke, überholen Sie keinen anderen Wagen, weichen Sie ordentlich aus und fahren Sie nur nicht zu schnell!“

„Schön, meine Dame, und wenn doch was passiert, in welches Krankenhaus wünschen Sie gebracht zu werden?“ (Judge.)

## Baby lernt sprechen...

O süßes erstes Kinderstammeln! Erwachen des Verstehens und Erkennens, der eigenen Wortbildung, des ersten Auswurms! Mit seligem Herzen vernehmen es Tausende von Elternpaaren.

Auch Schimmelbart geht es so mit seiner kleinen Wiege. Und um dem Kinde erste, tiefgreifende Kindheitsindrücke zu vermitteln, geht er mit Wiegen in den Zoologischen Garten.

„Sieh mal, Liebling“, sagt Schimmelbart, „die große Wiegefähe!“ Staunend und sprachlos erstarrt die kleine vor dem Löwenkäfig.

„Und hier das hübsche Piep-Piepen!“ animiert Schimmelbart heiter und zeigt auf einen prächtigen Vogel Strauß. Wiegen ist nützlich verfeinert.

„Ach, und hier der niedliche Bau-Bau!“ Schimmelbart beobachtet die Wirkung des Wafs auf seine Tochter. Der Erfolg bleibt aus. Wiegen schweigt.

Stumm und enttäuscht schlendert Schimmelbart mit dem Bär an der Hand weiter von Käfig zu Käfig. Vor dem Auslauf des Rhinoceroses kommt Leben in die kleine. Sie läuft trahlend auf das Gitter zu, streckt den rosigen Finger aus, zeigt auf den Dickschäuter und sagt deutlich: „Pa — Pa!“

P — H —

## Bescheidene Frage

In allen modernen Dramen.  
Als trübes Problem ich fand  
In hundert Variationen  
Die Frau, die keiner verstand.  
Ich sah mir all das Elend  
Mit tiefem Bedauern an:  
Wer schreibt nun endlich das Drama  
Vom unverständnen Mann?

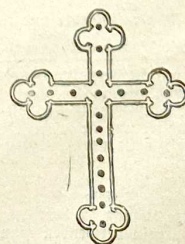
## Wir fordern Herrn Kose!

### Unsere Denksportaufgabe

#### Das Kreuz des indischen Fürsten

Ein alter, indischer Fürst war mit den Jahren recht sonderlich geworden. Trotz seines großen Reichtums beschloß er, der Welt zu entsagen und in die Einsamkeit zu gehen. Er verschenkte seine Güter und befiel nichts zurück als ein kostbares Goldkreuz, Zeichen der Würde seiner alten Familie, das mit haseinziggroßen Diamanten besetzt war.

Er fürchtete Raub, daß Diebe oder Diebe ihn dieser Kostbarkeit berauben könnten und hatte sich daher daran gewöhnt, allabendlich die Diamanten auf dem Kreuz sorgfältig nachzuzählen. Er zählte erst von unten bis zur Spitze in gerader Linie zwölf Diamanten, dann von unten bis zur Mitte und bis zur äußersten Spitze ebenfalls zwölf Steine, desgleichen zwölf Steine von unten bis zur Mitte und nach rechts.



Ein Diener, der seinen Herrn begleitete, kannte die sonderbare Kontrollart des Fürsten. Aber Nacht ließ er von einem kunstfertigen Goldschmied zwei Edelsteine entfernen, jedoch dergestalt, daß der Fürst bei seiner Zählweise den Diebstahl nicht bemerkte.  
Wie ging der Goldschmied vor?



# Praktisches Wissen für Alle

## Aerztliche Rundschau

### Krebserkrankungen

Blutungen: Krebs symptom / Galoppierende Form

Von Dr. Leopold Hoyer

Zu den häufigsten Krebserkrankungen, die den Menschen im allgemeinen befallen, gehört der Magenkrebs. Hier lassen sich zwei typische Formen unterscheiden: der durch flache Geschwüre entstehende Krebs und der durch tiefe Geschwüre nach sich ziehende Pflasterkrebs. Bei letzterem liegt die Gefahr vor, daß auch andere Gewebe in Mitleidenhaft gezogen werden, namentlich das Bauchfell, Lunge, Nieren, Lymphdrüsen, Leber usw. Je stärker der Zerfall des Krebsgewebes fortschreitet, um so eher kann es zu Blutungen kommen, die einen sehr frühen Charakter annehmen können. Magenkrebs, besonders in den Nachstadien, sind ein weiteres Symptom. Selten übersteigt die Krankheitsdauer eine Zeit von anderthalb Jahren.

Für Frauen bedeutet der Brustkrebs eine bedrohliche Gefahr, er kommt — allerdings selten — übrigens auch bei Männern vor. Auch hier unterscheidet man zwei Krebsarten: den Drüsenkrebs und den Masthodenkrebs. Bei der ersten Form ist der Ausgangspunkt des Leidens ein fester Knoten, bei der zweiten eine Entzündung, die im Anfang eine weiche Geschwulst, die im Gegenstand zum Krebs schnell um sich greift. Wird nicht rechtzeitig genug der Arzt zu Rate gezogen, dann greift die Geschwulst bis in die Achselhöhlen über und die ganze Partie von der Brust bis zur Achselhöhle kommt in den Bereich der Krankheit. Unter Umständen nimmt die Ausartung der Geschwulst galoppierende Formen an. Die Arbeitsfähigkeit hört in diesem Falle bald auf, die Geschwulst drückt auf und unerträgliche Schmerzen stellen sich ein. Bis zu drei Jahren kann sich das Leben hinziehen.

Der dritte Teil sämtlicher Frauen, die an Krebs sterben — und es sind ihrer über 40 000 jährlich —, war von Gebärmutterkrebs befallen. Ganz vereinzelt kommt diese Art der Krankheit schon vor dem 25. Jahre zum Ausbruch. Unterleib und Kreuz beginnen schon vor Erscheinung der eigentlichen Krankheitssymptome zu schmerzen, und Absonderungen von widrigem Geruch treten auf. Zur eindeutigen Feststellung der Krankheit ist eine innerliche Untersuchung erforderlich. Durchschnittlich ist mit einer Dauer des Lebens bis zu achtzehn Monaten zu rechnen. Unregelmäßige Blutungen können auf Krebs hindeuten, sind aber auch oft genug nur Anzeichen von Wucherungen verschiedener Art, immer aber genug Anlaß, den Arzt zu Rate zu ziehen und auf den Verlauf dieser Unregelmäßigkeiten acht zu geben.

Sehr mannigfaltige Entwicklungen sind beim Mastdarmkrebs möglich. Stuhlbeschwerden, die wegen ihrer Blutungen oft mit Hämorrhoiden verwechselt werden, sind erstes Symptom dieser Krebsform. Oft wird der Ernst der Lage erst dann erkannt, wenn Schleim, Eiter und faulige Stoffe entleert und gesteigerte Schmerzen auftreten. Denen, Harnorgane und Ovarien befallen werden bei Fortdauer des Leidens ebenfalls von Schmerzen befallen, und wenn nicht ärztliche Hilfe eingreift, kann die sich ausbreitende Wucherung zu völliger Verstopfung des Darms führen.

Beim Hautkrebs kennt man die Knotige, die flache und die blumenkohlartige Form. Die letzte Erscheinung kann selbständig auftreten oder aber sich aus einer der beiden ersten entwickeln. Die hiermit verbundenen Geschwülste erreichen die Größe einer Faust, werden auch noch größer. Erstes Kennzeichen des flachen Hautkrebses sind gelbliche Hautschuppen, die sich neu bilden, wenn man sie entfernt. Er bleibt meist in ungeschätzlichen Grenzen und bedeutet dann nur einen Schönheitsfehler. Um so unerfreulicher aber kann sich der knotige Hautkrebs gestalten, der die Partien unter der Haut bis in die Knochen hinein angreift und zerstört.

Oft schon in verhältnismäßig kurzer Zeit endet der Kehlkopfkrebs mit dem Tode. Bis zum tödlichen Ausgange verstreichen oft nur wenige Monate. Von ihm bedroht sind im allgemeinen Männer. Der Tod tritt in der Mehrzahl aller Fälle durch Ersticknis ein. Vom Zungentrebs, der anfangs als kleiner, im Zungenfleisch stehender Knoten zu erkennen ist, wird nicht selten die ganze Zunge in Mitleidenhaft gezogen. Diese Krebsgehirne greifen, wenn nicht rechtzeitig der Arzt in Anspruch genommen wird, auf benachbarte Organe des Schlundes und der Mundhöhle über.

### Der Hausarzt in der Westentasche

Kleiner Ratgeber und Führer für Laien

#### Gurgeln mit Wasserstoffsuperoxyd

Muß mit Wasserstoffsuperoxyd gegurgelt werden, dann ist ganz wichtig zu beachten: Das Wasserstoffsuperoxyd behält nur dann seine Eigenschaften, wenn man die Lösung frisch zubereitet und sie sofort, also ohne jeden Zeitverlust, zum Gurgeln verwendet. Rakt man erst eine längere Zeit verstreichen, dann ist die Lösung völlig wertlos, da die Einwirkung von Licht und Luft ihre wirksamen Bestandteile zerstört haben. Infolgedessen wäre es auch völlig sinnlos, eine größere Lösung zu bereiten, als man bei einem einmaligen Gurgeln verwenden kann.

#### Zu wenig Speichel

Verschiedene Magenkrankheiten gehen auf die Tatsache zurück, daß die Speisen zu wenig mit Speichel durchsetzt waren, als sie in den Magen gelangten. Zur Anregung der hierzu nötigen Drüsen nehme man eine halbe Stunde vor jeder Mahlzeit einen Teelöffel voll Enzian- oder Wermutttinktur.

## Recht und Justiz

### „Mit der Hand stirbt das Pfand!“

Die Bestellung des Pfandrechts / Die Sicherheitsübereignung

Drei Arten von Pfandrecht kennt das Gesetz: das gesetzliche Pfandrecht (z. B. des Vermieters), das Pfandpfandrecht (das durch die Tätigkeit der staatlichen Vollstreckungsorgane begründet wird) und das Vertragspfand.

Das Vertragspfand wird an einer beweglichen Sache bestellt, die zur Sicherung einer Forderung in der Weise belastet wird, daß der Gläubiger berechtigt ist, Befriedigung aus der Sache zu suchen. Die „Verpfändung“ eines Grundstücks, einer unbeweglichen Sache, ist also nicht möglich; die Belastung erfolgt hier durch Bestellung einer Hypothek, Grund- oder Rentenschuld.

Eine wichtige Bestimmung wird bei Bestellung eines Pfandrechts häufig von Laien übersehen: Es ist zur wirksamen Bestellung eines Pfandrechts notwendig, daß der Eigentümer dem Gläubiger die Sache übergibt und beide darüber einig sind, daß dem Gläubiger das Pfand zur Sicherheit soll. Häufig verabredet der Schuldner aber recht unklar, daß der Gläubiger das Pfand „nur mit dem Gläubiger, daß der Gläubiger das Pfandrecht haben“ soll, während der Schuldner auch weiterhin in der Sache bleibt. Eine derartige Vereinbarung ist nicht wirksam. Eine derartige Vereinbarung ist nicht wirksam. Eine derartige Vereinbarung ist nicht wirksam.

Allerdings meinen die Parteien häufig, wenn sie „Pfand“ sagen, nicht „Pfand“, sondern „Sicherheitsübereignung zur Sicherung“. In den meisten Fällen ist die Rechtslage aber eben so unklar, daß der Gläubiger nicht zu beweisen vermag, daß nur ein — unglücklicher — Irrtum in der Bezeichnung der Rechtsfigur (Sicherheitsübereignung) vorliegt; dann ist eben die Pfandbestellung unwirksam. Eine

wirksame Sicherung der Sache; hier würde es genügen, wenn die Übertragung des Eigentums auf den Gläubiger vereinbart und die Sache auf Grund eines Leih- oder Mietverhältnisses bei dem Schuldner belassen wird.

Nun ist allerdings manchmal die Übertragung der Sache an den Gläubiger zur Bestellung eines wirksamen Pfandes rechtlich doch entbehrlich. Wenn der Gläubiger bereits in der Sache ein Recht hat, so braucht der Pfandbestellung die Sache nicht nochmals übergeben werden, und kann ihm die Einigung der Parteien über die Entstehung des Pfandrechts genügen. Wenn auch der Schuldner, dem die Sache gehört, sie nicht im Besitz, sondern etwa an einen Dritten veräußert hat, so kann die Übertragung dadurch erfolgt werden, daß der Eigentümer seinen mittelbaren Besitz auf den Gläubiger überträgt und, was nicht übersehen werden darf, die Verpfändung dem Besitzer (Entleiher) anzeigt. Schließlich kann, wenn die Sache sich unter dem Verpfändung des Gläubigers befindet (Bankfalle), die Übertragung dadurch erfolgt werden, daß dem Gläubiger der Besitz eingeräumt wird usw.

Zusammenfassend ist über die Pfandbestellung zu sagen: Die Pfandsache muß übergeben werden. Ausnahme: wenn die Sache sich unter dem Verpfändung des Gläubigers befindet (Bankfalle), die Übertragung dadurch erfolgt werden, daß dem Gläubiger der Besitz eingeräumt wird usw.

## Reise und Erholung

### Reiseziele in aller Welt

Alte Notizen für Reisende und Wanderer

#### Berliner Platz in Bad Kissingen

Der Stadtrat Bad Kissingen hat beschlossen, den Platz vor dem neuen Reichspostgebäude in Anbetracht der Verbundenheit des Reiches zu den Ländern und zur Ehrung der zahlreichen Bad Kissingen besuchenden Berliner Kurgäste „Berliner Platz“ zu benennen.

#### Traubenkur in Baden-Baden

In diesen Tagen begann in der schönen Wandelhalle des Baden-Badener Kurhauses die heilkräftige Traubenkur. Diese Frühjahrskur besteht aus dem vollen naturreinen, alkoholfreien, aus besten Trauben bestehenden Saft nimmt einen immer größeren Platz ein unter den anderen bekannten Baden-Badener Kurmitteln. Gerade jetzt dürfte eine Blutvergiftung von besonderem Wert sein. Denn die Verbindung einer derartigen Kur mit der im Frühjahr so außerordentlich schönen Landschaft, dem milden, an südliche Länder erinnernden Klima, wirkt in

hervorragender Weise gütig auf den ganzen Körper des Menschen.

#### Harzburgs Hundertjahrfeier

Eine Reihe feierlicher Veranstaltungen werden in diesem Sommer zur Feier des hundertjährigen Bestehens von Harzburg als Heilbad stattfinden. Am 14. Mai leitet ein Festakt die Saison ein, in dessen Verlauf eine Gedenkfeier im Badehaus entfällt werden wird. Auf der Freilichtbühne wird ein Festspiel des Dichters Rudolf Schuch zur Ausführung gelangen. Im Juni, Juli, August und September werden vier große Festwochen mit Fackelzug, Festkommers historischem Festzug und Harzburger Tennisturnier anknäpelt.

#### Die Kurkarten in Oeynhausen

Die Badeverwaltung von Bad Oeynhausen, der „Stadt ohne Stufen“ an der Porta Westfalica, hat angeordnet, daß die in der Zeit vom 9. bis 15. April gelösten Kurkarten statt 7 Tage 10 Tage gelten. Es ist also die Möglichkeit geboten, mit diesen Kurkarten die Osterferien tagzfrei zu erleben.

## Sport und Gymnastik

### „DB“: Sportberlins große Sensation

Das große deutsche 25-Kilometer-Rennen Potsdam — Berlin

Man kann dem Berliner die schönsten leichtathletischen Veranstaltungen vorsehen, ohne daß er davon überhaupt Notiz nimmt. Im Deutschen Stadion im Grunewald haben sich Ereignisse vor den Augen der Zuschauer abgepielt, die in einem anderen Lande vielleicht Tausende auf die Beine gebracht hätten. Eine Ausnahme macht alljährlich „Potsdam-Berlin“, der große Staffellauf, der ungezählte Zuschauerherden heranzieht.

Schon in der Frühe, wenn sich die Mannschaften auf Postautos an ihre Startplätze begeben, pilgern die Berliner Familienväter mit Kind und Kegel und einem gehörigen Stullenpaket los, um sich an der schon gelegenen Rennstrecke ein sicheres Plätzchen zu ergattern. Stundenlang warten sie auf die Läufer, die in Sekundenschnelle an ihnen vorbeiziehen. Viel zu sehen gibt es nicht. Darüber sind sie sich alle klar. Aber „P-B“ muß man gesehen haben. Und wie schön kann man sich da über Dinge unterhalten, von denen man nichts versteht. Es merkt keiner, denn die anderen verstehen ja auch nichts.

Der Zuschauer bekommt ein Grauen, wenn er hört, was da verappt wird. Von Turnen wissen sie zwar, daß er ein Läufer ist. Strenge und Zeiten spielen keine Rolle oder werden mit erschütternder Freiheit durcheinandergebracht. Wenn dann die Läufer vorbeigelaufen sind, ruht man sich irgendwo im Grunewald aus. Ein anderes Publikum findet sich in der herrlich breit angelegten Bismarckstraße. Hier, kurz vor dem Ziel, haben die Vereine ihre besten Kurstreifer hingestellt. Für den Zuschauer gibt es allerdings zu sehen. Wenn König den Stab aus der Hand hebt, Vorbermannes erhalten hat und über den spiegelglatten Asphalt rast, dann geraten die Zuschauer zu beiden Seiten der „Bahn“ in Begeisterung. Viele schwin-

gen sich auf ihre Fahrräder und überholen das Feld, um weiter vorn das schöne Schauspiel noch einmal zu erleben. Auf dem Tiergarten-Sportplatz ist das Zielband gespannt. Ein ausgezeichnete Nachrichtendienst hat die Zuschauer immer auf dem Laufenden, wie und wo die einzelnen Mannschaften liegen. Die letzte Meldung lautet dann etwas: Lehmann vom SSC und Müller vom BSC liegen 20 Meter vor dem Ziel auf gleicher Höhe. Die Spannung steigt dann ins Unermeßliche. Wie gebannt starren dann die Menschen auf den Eingang. Endlich ist es auf der Bahn ... eine Sekunde später ist es vorbei: wenige Meter vor dem Ziel entscheidet dann der bessere Mann das 25-Kilometerrennen.

### Hallo! Die Sportrevue!

Interessante Neuigkeiten aus allen Sportarten

Die amerikanischen Eishockeyspieler, die an der Expedition nach Grönland teilgenommen hatten, wurden bei ihrem Eintreffen in New York von ihrer Behörde als qualifiziert. Angekündigt sollen sie sich den Anordnungen der Reisebegleiter nicht fügen haben. Wer's glaubt!

Die Berliner Polizei erwartet für die Olympischen Spiele einen ungeheuren Fremdenzufluß, der die Verkehrsmittel der Hauptstadt vor eine schwere Aufgabe stellen wird. Man hat aus diesem Grunde Fremdenpasspässe für die Polizeibeamten eingerichtet. Die Polizeibeamten sollen bis 1936 soweit ausgebildet werden, daß sie die ausländischen Besucher in ihrer Landessprache verstehen können.



## Osterliches Allerlei

### Der Osterwunsch

Edmann Neumeister, der als Pastor im achtzehnten Jahrhundert zu Hamburg wirkte und als geistlicher Liederdichter sich einen Namen gemacht hat, begrüßte einst seine Gemeinde von der Kanzel herab mit folgendem Osterwunsch:

„Ich wünsche jedermann den Donner und den Hagel  
Des Wortes, daß es euch durch Herz und Seele dringt.  
Die ganze Welt hängt ja die Gottesfurcht an'n Hagel,  
Und dieses ist der Zwang, der ihre Herzen zwingt.  
Brecht Hals und Bein entzwei, ihre Eltern und ihr Kinder,  
Dem Adam, welcher euch zum Bösen Reis erweckt.  
Den Teufel wünscht ich euch, ihr unbedenkten Sünder.  
Nicht zwar, daß er euch holt, vielmehr euch nur erschreckt;  
Ich selber will noch nichts als Mord und Todschlag ringen  
Des Fleisches, welches uns zum Uebel nur erhebt.  
Der Himmel lasse nur den Wunsch jeho gelingen:  
So heißt es recht vergnügt, so heißt es recht gelebt.“

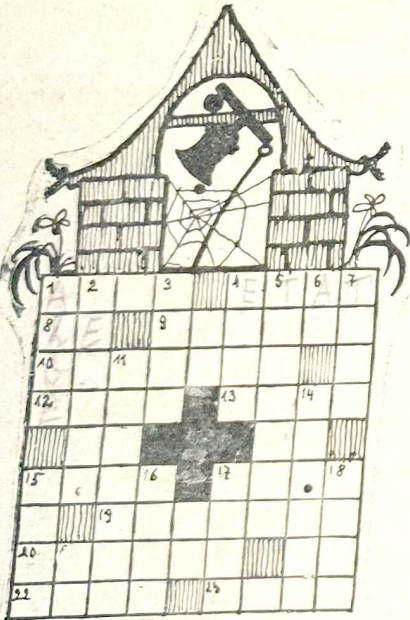
### Osterblumen

Verschiedene Frühlingsblumen, die im allgemeinen unter anderen Namen bekannt sind, tragen in einzelnen Gegenden den Namen „Osterblumen“. Die Anemone, Windblume, Windrose heißt in Braunschweig Osterblume. Sie hat etwas Fartzes, Bewegliches und scheint dem kühlen Frühlingswetter noch nicht zu trauen: gegen Abend und bei Regenwetter schließt sie sich gleichsam schon ab.

Die gelbe Narzisse heißt in einzelnen Gegenden Niederhachsens Osterzeiselo. Mehr als die gelbe Narzisse wird die späte weiße Narzisse, auch Pfingstzeiselo genannt, geschätzt. Eine eng an der Karwoche und somit auch mit Ostern verbundene Blume ist die Passionsblume, die erst im 16. Jahrhundert nach Europa gekommen ist. Ihre Heimat ist das südliche Amerika, und dort werden auch ihre Früchte, große, eßbare Beeren, sehr geschätzt. Den Namen Passionsblume erhielt sie wegen ihrer eigentümlichen Blüte, in der man die Leidenswerkzeuge Christi zu erblicken glaubte. Man deutete die nagelähnlichen Griffel als Nägel des Kreuzes, die fünf Staubbeutel als die fünf Wundmale und den Fiedeltranz als Dornentranz.

### Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. König von Israel, 4. Haushaltsplan, 8. französischer Artikel, 9. Geograph und Publizist †, 10. südspanische Stadt, 12. Paradies, 13. Ital.: Erzieher (Mehrzahl), 15. Gott der Liebe, 17. Urkunde, 19. Schweinehaare, 20. Storchgattung, 22. biblische Person, 23. Vorjahre.



Senkrecht: 1. Wasserpflanze, 2. geistlicher Lieberdichter, 3. mittelalterliche Kirchenstraße, 4. altnordische Gedichtsammlung, 5. Eisenbahnschleife, 6. Umlauf, 7. Fluß im nördlichen England, 11. Batterie, 14. kirchliches Fest, 15. ein Buch der Bibel, 16. Komitat in Ungarn, 17. jüdarabischer Stamm, 18. Schwimmvogel.

### Silbenrätsel

Aus den Silben

a — a — ba — be — bend — bo — bi — dan — doch — dee  
— der — den — du — e — e — ei — ei — ei — fel —  
ga — gel — gen — gen — gon — gne — i — fa — la — land  
— sen — si — si — ma — mann — me — mo — raub —  
na — nal — naj — ne — ne — ni — non — o — o — o —  
— pe — re — re — sau — se — se — fen — sinn — sa —  
tal — ton — trep — uh

Find 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Ostergedicht von Volk Böttger ergeben.

1. Nachschlagebuch (Rechtschreibung) .....
2. Begriff, Gedanke .....
3. Gestalt aus „Don Carlos“ .....
4. ehem. deutsche Stadt in Posen .....
5. Schaffamel .....
6. Staat in Amerika .....
7. ostasiatisches Reich .....
8. künstlicher Wasserlauf .....
9. westdeutscher Gebirgszug .....
10. Tochter des Tantalus .....
11. Gebirge in Syrien .....
12. Buschwindröschen .....
13. Nordlandstier .....
14. deutscher Dichter † .....
15. Teil des Hauses .....
16. schlechte Eigenschaft .....
17. Stadt im Reg.-Bez. Wiesbaden .....
18. französischer Revolutionär .....
19. Tageszeit .....
20. Teil des Schiffes .....
21. griechischer Buchstabe .....
22. deutscher Schriftsteller † .....
23. jüdisches Gesehbuch .....
24. kleines Reptil .....
25. Naturerziehung .....

## Unterhaltungs-Beilage

# Frühling Ostern

Vom Münster Trauerglocken klingen,  
Zur Ruh sie dort ein Tauchgen schallt herauf,  
die Verden jubeln: Wache auf!  
Mit Erde sie ihn still bebeden,  
das Grün aus aller Gräbern bricht,  
die Ströme hell durchs Land sich strecken,  
der Wald erst wie in Träumen spricht,  
und bei den Klängen, Tauchgen, Trauern,  
soweit ins Land man schauen mag,  
es ist ein tiefes Frühlingsichauern  
als wie ein Auferstehungstag.

## Auferstehung des Herzens

Eine Osternovelle von H. von Seefeld

Ueber den tief verschneiten Bergen steht eine frostkalte, dunstige Nacht. Hoch, langgezogen und jämmerlich hallen die Glockenschläge vom Turm der Dorfkirche. Seit zwei Tagen tönt die Glocke — taum, daß sie einmal für einige Stunden zitternd verhalte, so erhebt sie schon wieder hoch und klagend ihre Stimme — Beiser, Abend- und Frühgottesdienst.

Der Glockenton begleitet auch die Menschen, die in kleinen Trupps und einzeln über die verschneiten Wege eilig heimwärts streben. Karfreitag Nacht — der dunkelste Tag des Jahres ist zu Ende gegangen. Noch der Samstag voll ernster Arbeit und Besinnlichkeit, dann wird es Ostern.

Die alte Bäuerin ist langsam zwischen den verschneiten Grabhügeln einhergegangen. Von einem schlichten Kreuz hat sie mit unbewußter Handbewegung den Schnee gestreift. „Anna Katharina Oberrain“ — wer gute Augen hatte, würde diesen Namen entziffern können. Die alte





Bauerin kennt jeden Zug dieser Worte, die der Steinmetz in den Granit grub. Sie schaut gleichsam durch den Stein hindurch. Durch den Stein und die Zukunft. „Im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahr.“ Karfreitag, denkt sie plötzlich. „Warum hast du mich verlassen.“

Es ist ein weiter Weg, den die alte Oberrainerin wandert. Der Hof liegt dunkel, nur der Kettenbund winkt, als sie den Schnee von den Kleidern klopf und die schweren Holzschuhe vor der Tür stehen läßt.

In der Stube ist es warm. Die Fensterläden sind geschlossen, und der kleine Kessel auf dem Feuer vor dem ungeheuren Tisch in der Kneipe. Wie die Frau hereintritt, hebt er den grauen Kopf.

„Kalt?“  
Ein Kopfschütteln. Schweigen. Das große schwarze Tuch hat ein Gesicht freigegeben, das seltsam feinern und leblos wirkt. Kein altes Gesicht im Grunde, nur farblos, ohne Regung. Die großen grauen Augen scheinen durch alle Dinge hindurchzuschauen, als nähmen sie kein Interesse mehr an dieser Welt.

Die Lampe ruht und bläst. Die Bäuerin schraubt daran und trägt die Suppe hinaus. Der Bauer hat ein großes, schweres Buch vor sich, als sie zurückkommt. Es gibt auf dem Oberrainerhof nur ein einziges Buch, das hat ein großes Kreuz auf dem Deckel und erbt sich durch die Generationen fort. Wer wird einmal darin lesen, wenn diese beiden alten Leute dort unten auf dem Friedhof liegen? Der Sohn fiel bei Verdun, und Anna Katharina — ach, Anna Katharina ...

Eine grobe Hand, dunkel und hart wie aus Holz geknöpft, gleitet über die Zeilen des alten Buches. Langsam, sehr langsam. Und was die alten Augen dort sehen, was die Hand aus den vergilbten Seiten herausschäuft, das murmelt die Lippen lautlos nach.

Die Bäuerin sitzt daneben. Ihre Hände sind mit einer Arbeit beschäftigt — das ist eine Gewohnheit. Aber die Gedanken, was tun die Gedanken, Oberrainerin? Man kann ihnen nicht befehlen. Oder will man ihnen vielleicht nicht befehlen? Sie haben nur ein Ziel, immer das gleiche Ziel. Seit Wochen, seit Monaten. Anna Katharina, Anna Katharina — mein Kind.

Das Schweigen hängt in dem kleinen Zimmer und zieht den beiden einsamen Menschen zu. Wie lange sitzen sie dort schon so nebeneinander — nebeneinander? Der Bauer erhebt sich schwer und stützt die Hände auf.

„Na, ich gehe denn ...“

Wartet er an der Tür einen Augenblick? Zögert er, und hofft er eine Antwort zu bekommen? Ach nein, er ist das Schweigen ja gewöhnt, nun schon Wochen und Monate. Oben in der Kammer ist es dunkel und eiskalt. Die Bäuerin hört einen Schritt gehen, auf und ab, auf und ab. Sie räumt das schwere Buch beiseite. Als sie den Deckel aufschlägt, fällt ihr Blick auf die Seite, die der Mann wohl zuletzt las. Ein paar Worte nur aus dem Evangelium ... „und Petrus ging und weinte bitterlich ...“ Worte, tote Worte. Das Leben ist tot. Das Leben war — Anna Katharina.

Das immer betterte, glückliche, ruhige Kind. Gab es je ein Kind, das so brav gewesen wäre wie Anna Katharina? Und als es älter wurde, war je ein Tadel an der Jungfrau Anna Katharina? Kein Mädchen konnte so blond, so schön gewesen sein. So strahlende blaue Augen sah man noch nie im Tal. Alle Leute, die sie erblickten, freuten sich, und in der kleinen Stube auf dem Oberrainerhof wurde es hell, wenn sie eintrat.

Es war ja nur ein Zufall, ein unglücklicher Zufall, daß das Kind auf dem Erntefest diesen fremden Burischen sah und mit ihm tanzte. Es war ihr nichts anzumerken, und reden — reden tat man auf dem Hof ohnehin nicht viel. Der Vater war mehr als verwundert gewesen, als der Burische kam und um Katharina freite. Er war mit kurzem und hartem Bescheid entlassen worden. Nichts war er, nichts hatte er, als Fremder kam er überdies und Anna Katharina und der Oberrainerhof konnten gewiß andere Ansprüche stellen.

Der Bauer hatte nach Wochen einmal mit Katharina ein paar Worte gewechselt. Es war ja sonst nicht üblich, über derlei Dinge zu reden. Ob sie noch an den Burischen dachte. Ja, hatte Anna Katharina gesagt und war blaß geworden. Sie war in Zukunft immer schmäler und bläßer



Wer pocht an die Fensterläden? —

ANOLAR

geworden. Nicht, daß sie getrost oder geweint hätte. Niemand sah das je. So war ja Anna Katharina nicht. Es schien, als wäre sie selbst machtlos gegen den Schmerz, der sie verzehrte. Die Bäuerin hatte sich ein Herz gefaßt und lang und oft immer wieder mit dem Bauern gesprochen. Bedenkt doch, Anna Katharina, das Kind ... Nein, hatte der Bauer gesagt und sein Mund war schmal geworden. Nein.

Und eines Tages war Anna Katharina tot. „Im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahr.“

Seit jenem Tage ist die Bäuerin vom Oberrainerhof eine alte Frau geworden und hat das Sprechen verlernt. Sie macht sich keine Gedanken darüber, ob es wohl Sünde sei, ihr Herz so zu verhärtet gegen das Leben. Leben? Das Leben ist tot. Anna Katharina ...

Was klopf nur so gegen die Fensterläden? Ach, man irrt sich ja einmal. Wer sollte jetzt in der Nacht am Oberrainerhof klopfen. Und es pocht doch — hört nur — ganz regelmäßig. Poch — Poch — Poch — Die Oberrainerin ist eine alte Frau und fürchtet sich vor nichts mehr. Sie stößt die Fensterläden auf. Ist da wer?

Stille, dunkle Nacht. Keine Seele weit und breit. Aber da ist das Klopfen wieder — Poch — Poch — Poch — schwere Tropfen fallen vom Dach herunter. Es taut. Und drüben über den Bergen steht ein ganz schwacher Lichtschein — der neue Tag. Ein Windhauch weht und bringt einen seltsamen Duft mit sich. Es ist ein feuchter, warmer Erdgeruch — Frühling, Ostern, Auferstehung! Neues Leben ...

Leben? Gibt es denn noch Leben? Die alte Bäuerin steht noch immer streng und starr in dem niedrigen Fenster. Es ist aber, als risse der weiche Wind schwere Steine von ihrem Herzen herunter. Ueber ihr fallen Wangen laufen große Tränen. Als drüben das Tagesgestirn siegreich den Schnee aufzulösen läßt, wendet sie sich zurück. Ueber sich hört sie noch immer einen schweren Schritt — auf und ab — auf und ab.

Sie steht plötzlich an der Treppe und ihre Stimme klingt noch rauher und tiefer als früher. „Komm doch herunter, Vater, es muß ja so kalt sein für dich da oben ...“

## Eine Ostergeschichte

Von  
Michael Zwid

Zwei Tage vor Ostern sah Dr. Hill im kleinen Salon des Klubs, trank seinen gewohnten Abjinh und folgte mit den Augen sorglos dem Rauch seiner Zigarre. Er war nicht in geselliger Stimmung, vielmehr etwas mürrisch und reizbar, als er plötzlich bemerkte, daß mehrere Herren sich um ihn versammelt hatten.

„Was gibt es heute, lieber Doktor?“ eröffnete Staatsanwalt Verge die Unterhaltung.

„Um“, meinte Dr. Hill, „ich wollte nämlich hier ein bißchen dösen. Doch, da ich ein so großes Auditorium vor mir sehe, wird wohl aus meinem Schlummerkündchen nichts. Ich werde also doch erzählen müssen. Da wir in zwei Tagen Ostern haben, ist eine interessante Ostergeschichte das richtige. Sie hat übrigens einen kriminalistischen Einschlag und wird bestimmt für Sie, meine Herren, besonders reizvoll sein.“

Die Anwesenden rühten näher.

„Also, meine Herrschaften“, begann Doktor Hill, „die Geschichte passierte in Edinburgh auf dem alten Schloß eines schottischen Lords. Wir sahen einige Tage vor Ostern in kleiner Gesellschaft mit der Hausfrau vor dem Kamin — es war nämlich noch recht kalt — und tranken Tee. Mächtig näherte sich der Diener der Hausherrin und flüsterte ihr etwas zu. Erregt stand sie auf und empfing einen neuen Gast. Es war ein Oriental, der den Namen Ali Raschid trug. Dieser Name, meine Herren, war damals in den ersten Kreisen der englischen Gesellschaft wohlbekannt. Der Heringekommene war groß und hager, unter seinem seidenen Turban brannten ein paar große, schwarze Augen in dem blauen Gesicht. Seine Bewegungen waren geschmeidig, fast fadenförmig.“

„Meine Herrschaften“, sagte die Dame des Hauses, „erlaube mir, Ihnen den berühmten Oskulisten und Kasir vorzustellen.“

Ali Raschid begrüßte uns nach orientalischer Sitte und nahm Platz. Nach dem Tee, von dem er kaum gekostet hatte, fand eine spirituelle Sitzung statt. Die Geister Napoleons, Goethes und Garibaldis wurden zitiert. Wir hörten die bezaubernden Töne einer Harfe und anderes. Als wieder Licht angemacht wurde, merkte die Hausfrau zu ihrem größten Entsetzen, daß ihre kostbare Brosche, die einen Brillanten von acht Karat enthielt, verschwunden war. Unser aller Blicke richteten sich instinktiv auf Ali Raschid. Er sah mit geschlossenen Augen da, sein Kopf ruhte auf der Rücklehne des Sessels; sein Gesicht war krebleich.

„Er ist noch in Trance“, sagte jemand aus der Gesellschaft. Nach langer, erwartungsvoller Pause öffnete der Oskulist die Augen.

„Meine Brosche ist verschwunden“, sagte zitternd die Hausfrau.

„Ich weiß“, antwortete er ruhig. „Ich habe Garibaldi zu stark materialisiert; er hat ihren Schmutz genommen.“

„Und was mache ich jetzt?“ schluchzte die Hausherrin. „Sie unternehmen nichts. Am ersten Osterabend, um Mitternacht, gibt er Ihnen den Gegenstand zurück. Ich schwöre, beim Barte Mohammeds“, sagte Ali Raschid.

Ich drängte, gleich einigen anderen Herren, die kein besonderes Vertrauen zum Barte Mohammeds hatten, vielleicht noch weniger zu Ali Raschid, man solle sofort einen Detektiv anrufen. Doch die Hausfrau leistete ganz unerwarteten Widerstand. Erstens glaubte sie blindlings an die unübertroffenen Macht Ali Raschids, und zweitens fürchtete sie das Gerübe und Gespöcht der englischen Gesellschaft. Alles Zureden war vergebens. Ali Raschid verschwand geräuschlos, wie er gekommen war.

Zwei Tage waren vergangen. Es war der angekündigte Abend, an dem der Geist Garibaldis die Brosche zurückgeben sollte. Wir hatten uns diesmal im großen Mitternachtsaal, wieder am Kamin, versammelt. Die jungelnden

Flammen warfen rote Reflexe auf die alten Rüstungen, während phantastische Schatten sich an den hohen gobelinbedeckten Wänden bewegten. Draußen heulte der Frühlingssturm. Er fuhr wütend durch den Schornstein in den Kamin und stieß über dem Dach des Schlosses. Zum Ueberflus, als ob die Stimmung noch nicht unheimlich genug gewesen wäre, klirrte irgendwo im Dunkel eine alte Standuhr. Die verrosteten Ketten, an denen die schweren Gewichte hingen, gaben ab und zu ein Keuchen von sich, das wie das Husten eines alten Mannes klang.

Ich muß offen gestehen, trotz meiner großen Steps gegenüber allem Mystischen, konnte ich doch ein gewisses Unbehagen nicht loswerden. Meine Nerven waren aus äußerster gespannt, nicht minder wie die der anderen Gäste. Jemand schaute auf die Uhr. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker. Ich weiß nicht, ob nicht nur unsere Nerven überreizt waren. Endlich kam das Schlagwerk der Uhr in Bewegung und nach langem Schnarren der Ketten ertönte im halbdunklen Saal der erste Glockenschlag. Die Hausfrau griff sich ans Herz. Bis Mitternacht fehlten nur wenige Minuten. Die Hausfrau war blaß und starrte am ganzen Leibe. Alle Augen waren auf die große, eingezeichnete Tür gerichtet. Ja, meine Herrschaften, es war eine unheimliche Osternacht. Wir hatten den Eindruck, als hätten sich alle geheimen Kräfte des Jenseits im Schloß verammelt. Die unheimlichen Geräusche, das Knarren des Parketts wurde immer häufiger. Der Wind heulte immer stärker.